

Erfrucht Hagels
auswirts. mit Zusätzen
von Saam- und Kesteln.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.60 Mk.
jährlich 3.00 Mk. inkl. Postgebühren.
Zahlung bis Post bezogen.
1.00 Mk. nach. Bestellschein.

Die Neue Welt
(Anzeigenschein),
durch die Post nicht bezogen,
kann monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltanschauung Halle a. S.

WELTANSCHAUUNG

Inserationsgebühren
betragen für die 6 gesonderten
Politikblätter oben bezogen 20 Pfennig.
für anderweitige Anzeigen
35 Pfennig.
Im redaktionellen Blatt
kann bis Seite 75 Pfennig.

Inserate
für die 185ige Nummer
müssen spätestens bis
mittwoch, den 10. März, bei
der Redaktion ankommen
sein.

Eintragungen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Die preussische Fürsorgeerziehung.

Die von und in den letzten Monaten wiederholt gegebene Beachtung der verschiedenen Arten von Unterricht und Erziehung, die man im preussischen Staat der Jugend öffentlich zu teil werden läßt, würde unvollständig sein, wenn wir nicht auch das Fürsorge- oder Zwangs-erziehungswesen einer kritischen Betrachtung unterzögen. Es fehlt auch an bürgerlicher Seite neuerdings nicht an Stimmen, die sich keineswegs befriedigt über Recht und Praxis auf diesem Gebiete äußern. So hat, um einige der wichtigsten literarischen Erscheinungen zu nennen, auf die im folgenden mehrfach Bezug genommen werden wird, der bekannte Kinderchirurg-Spezialist, Lehrer A g a b, vor kurzem eine Schrift veröffentlicht, betitelt: *Jugendwohl und Jugendrecht, praktischer Wegweiser durch das Gesamtgebiet einer Kinder- und Jugendfürsorge* (Halle a. S., Schönbach), ein in der Tat im guten Sinne praktisches Informations- und Anweisungsmittel. Eine vor allem vollständige Darstellung des herrschenden rechtlichen Zustandes und der Praxis bieten auch die in (Zeitschrift) Aus Natur und Geisteswissenschaft erschienenen Bände des Direktors des Sangerhäuser Waisenhauses, Dr. Johs. Petersen über die Fürsorge für die hilflosbedürftigen und für die sittlich gefährdete Jugend, und der Leiter des Vormundschaftsgerichts F. F. Landsberg hat in seinem Buch *Das Recht der Zwangs-erziehung* (Berlin, Dr. W. Rastbach) eine durchweg von warmen sozialen Überzeugungen und Einsicht erfüllte Durchsicht der Materie gegeben.

Handes von der Ueberweisung der Armenkassen auf einen größeren Kommunalverband, z. B. dem Landamtenverband. Es wird sicher bei der notorischen Knappheit der Stellen, um die es sich hier handelt, noch weiterhin viel Streit um die Frage: Wer bezahlt? geführt werden. Wenn man schon Gesetzesbestimmungen erläßt, welche Eltern und Kinder unter — oft genug berechtigten — Umständen trennen, dann sollte man die finanziellen Verpflichtungen von vornherein ganz klar festgelegt haben, man sollte aber auf jeden Fall, wenn ein Minder ein bisheriges Geld tein eigen nennt, ihm dies für die Jahre, in denen es allein den Kampf um's Dasein aufnehmen muß, zu erhalten tragen, was heutzutage keineswegs der Fall ist.

Landsberg, die freiwillige Liebestätigkeit der Erzieherinnenvereine und er — ebenso übrigens auch Agab — fordert ihren weiteren Ausbau in einem Reiz durchs ganze Land nach einheitlichem Plan. Auch die politische Partei sollte sich beteiligen. Besonders nimmt sich Herr Landsberg die Sozialdemokratie vor und eifert darüber, daß sie ihren großen Einfluß auf die Massen nur im Ermeiden des Klassenbewußtseins, nicht im sittlichen Erziehen ausübe. Er sollte wirklich einsehen, daß eine im rechten Sinne Klassenbewußte Arbeiterklasse, in eminentester Weise die Feindin ihrer sozialen und damit auch sittlichen Verwahrlosung ist. Kraft ihres Klassenbewußtseins fordert die Sozialdemokratie die Beseitigung der schlechten sozialen Zustände, aus denen, wie Landsberg selber so nachdrücklich wiederholt, die sittliche Degeneration hervorragt. Wir befinden uns allerdings in einem Gegenja zu den jetzigen Erziehungsmaßnahmen, nicht zuletzt auch zur Erziehungspraxis, wie sie in der gegenw. Fürsorgeerziehung geübt wird. Es ist nicht allein die Prügelpädagogie oder das Auflockern einer überkritischen Pädagogik, um mit dem erwähnten Ministerialbescheid zu reden, das uns Segner der in den Zwangs-erziehungsanstalten geübten Praxis ist; man muß hier noch unmaßlicher kritischer; heutzutage fehlt den Anstalten meist der richtige Reiz. Er müßte unter allen Umständen ein mit reichen psychologischen Verständnis und unmaßlicher sozialer Durchbildung ausgestatteter Pädagoge sein. Nationale Ordnung und der Pietismus kann jene Eigenschaften nagen und nimmer erlegen. Zum, dem alleseitig verteilten Pädagogensystem, also der Teilung der Anstaltsinsassen in ganze kleine Gruppen unter Aufsicht von Frauen empfindet, ist noch nicht so ohne weiteres behaglich; gewisse Elemente von männlichen Bewußtseinstypen hielten doch des männlichen Erziehers bedürfen, inwiefern sollte das weibliche Element auch bei der Frauen-Fürsorgeerziehung mehr als bisher mit tätig sein, aber nicht jenseits der Grenzen, die er nicht speziell vorgeliebt, sondern solche Frauen, die eine tüchtige erzieherische Vorbildung nachweisen können. Unter den männlichen Erziehern soll der Lehrer vorwiegen, der — Militäranwärter, der jetzt so oft auch hier Stellung findet, sollte ausgeschlossen sein. Die Pädagogik der Soldatenkinder ist in den Rahmen schon schlimm genug, in Erziehungsanstalten soll man erziehen, nicht aber schinden! Mit Recht warnt Petersen davor, verläufige Erziehung aus dem Wandwerksbetriebe zuzulassen, es seien nur solche Leute geeignet, die durch ihre persönlichen Leistungen, nicht durch herrisches Auftreten den Zöglingen Respekt einzuflößen wüßten.

Zur Sache selber ist festzustellen, daß weder das rechtlich festgelegte noch das praktisch bei der Fürsorgeerziehung geübte Verfahren der Kritik standhalten. Nach dem geltenden Recht kann die Zwangs-erziehung fast immer einmal aus privatrechtlichen Gründen, gestützt auf das Sorgerechtsverhältnis des Kindes gegen seine Eltern und auf seinen Anspruch auf eine angemessene Erziehung und Versorgung, hierzu bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch in § 1686, daß den Eltern unter Umständen die Erziehungsgewalt entgegen werden können, und es berechtigt in § 1688 den Vormundschaftsrichter, das Minder eines Familien oder einer Erziehungsanstalt zu überweisen. Ferner gibt es die öffentlich-rechtliche Fürsorge-erziehung, die vom Staat als öffentliche Fürsorge-erziehung gegen bestimmte Elemente der Bevölkerung des Staats gegen bestimmte Elemente eingeleitet werden ist und auf Grund von Vormundschaftsgericht von Amts wegen oder auf Antrag der Eltern, des Vormundschaftsrichters oder anderer anordnet wird. Die Rollen dieser beiden Zwangs-erziehungsarten trägt zum größten Teil der Staat, die der ersten Art müssen nicht, wenn nicht die Betroffenen oder ihre Eltern selbst zu zahlen vermögen, von den Armenkassen herbeigebracht werden. Die Armenkassen aber haben immer von neuem verdrückt, daß ihnen Verpflichtungen zu entstehen, ein fast unerschöpfbarer Streit vor den Gerichten bis hinauf zum Kammergericht, das sich entzweit und die Zeittragenden, die Geschädigten, sind natürlich die Kinder gewesen. Landsberg erörtert diese ganze juristische Angelegenheit a. a. O. ausführlich; er verlangt von den Einzelstaaten mehr Respekt vor dem Reichsgesetz und erwartet Abhilfe des gegenwärtigen leidigen Zustandes.

Der letzte amtliche Bericht zur Statistik über die Fürsorge-erziehung in Preußen teilt mit, daß durch Maßnahmen der Vormundschaftsgerichte eine erhebliche Zahl von Kindern aus den sie gefährdenden Verhältnissen herausgeholt ist, ohne daß zur (Anstalts-) Fürsorgeerziehung geschritten worden sei. Wenn diese Versorgung einwandfrei ist, können wir nur wünschen, daß die Zahl dieser Kinder, deren Los belagertenwert genug ist, noch weiter wachsen möge, damit einer klaren und humanen Regelung der Bestimmungen über die Kostenbedingung in all diesen Fällen, in denen die öffentlich-rechtliche Zwangs-erziehung vermieden wird.

Die Zahl der zum Zwecke der Verhütung ihrer „möglichen sittlichen Verwahrlosung“ der Fürsorgeerziehung überwiegenen Minderjährigen beträgt für den Zeitraum vom 1. April 1901 bis 31. März 1907 49 528 Minderjährige (26 710 Knaben, 22 813 Mädchen), von diesen befanden sich 22 557 im schulpflichtigen Alter. Das reichliche Verbleiben, auf Grund dessen ihre Ueberweisung erfolgte, ist mit Recht von dem Ministerialbescheid Dr. Walter in Mainz ein „schändliches und unmodernes Strafverfahren“ genannt worden. Denn meistens verläuft die Verhängung der Zwangs-erziehung so, daß der Minderjährige außerhalb seines Hauses im Anstaltsraum des Vormundschaftsrichters vorkommen wird, dortin werden auch die Eltern geladen, dortin schicken der Gemeindevorstand, der Geschädigte, der Lehrer ihre schriftlichen Bekundungen zur Sache — und fast durchgängig auf Grund von Anklagen, Feststellungen, nicht im öffentlichen Verfahren, entscheidet das Vormundschaftsgericht. Das ist in der Tat ein veraltetes Rechtsverfahren und es ist daher sehr angebracht, mit Dr. Walter zu fordern, daß man in weit unmittelbarer Weise als bisher die Familien und persönlichen Verhältnisse des Minderjährigen zu erforschen trachte, auch unter Zugrundelegung des Kindes. In all diesen Fragen vor Unterbringung in der Fürsorgeerziehung müßten, meinen wir, folgende Punkte zu berücksichtigen sein: 1. Die Eltern müssen, wie es Agab fordert, die bisherigen Hilfsmittel des Vormundschaftsrichters, Gemeindeverwaltung und Armenbehörden, bezeichnete Landsberg als ganz unzulänglich. Von jenen erfahre der Vormundschaftsrichter überhaupt so gut wie nichts und diese seien nur befristet, ihnen unzureichende jugendliche Elemente irgendwo hinaufzuführen, wo es am billigsten sei, sei es auch in daselbst Haus und in dieselbe Stube mit Landstreichern, Erztöten und Verbrechen. Bessere Hilfe als die rechtlich verpflichteten Helfer leisten, sagt

Der Rattenfänger. (Nachdr. verb.) Ein Roman von V. E. Teranus.

Der Rattenfänger bot seinem Besucher mit einer herablassenden Handbewegung einen Stuhl an. Die Herren setzten sich. Das schmerzhafteste Gesicht des Herrn Ach hatte während seiner letzten Worte in lebhaftester Benutzung und Zufriedenheit geistert.

Baron von Hallenberg nickte lächelnd.

„Ich habe den Inhalt schon gekannt, bevor er in der Zeitung erschien“, bemerkte er orakelhaft.

„Wie?“ Herr Ach sagte; ein ungläubiger Zug trat in seine Miene. „Wie meinen der Herr Baron?“

„Ach, ich habe den Artikel nicht ganz fern.“ Der Baron zwinkerte mit seinen Augen. „Verstehen Sie nun?“

„Ah!“ Die Ueberzeugung in Herrn Simon Achs Züge wandelte sich in Bewunderung und Zufriedenheit. Er rief sich lächelnd die Hände. „Sehr gut, Herr Baron! Das haben Sie ausgezeichnet gemacht. Die Geschichte zitiert bereits an.“

Der Rattenfänger legte sich gelassen, stark interessiert vorüber.

„So? Schon? Das ist ja recht erfreulich. Und Sie waren schon so ganz in Halle- Stimmung.“

Der Kaufmann verteidigte sich eifrig gegen den sanften Vorwurf.

„It's ein Wunder, Herr Baron? Das Gesicht im Reichstag! Haben sie nicht alle auf Südwärterstraße eingehauen, die vom Zentrum sowohl wie die Freisinnigen? Gott soll sie fragen, die Wähler! Soll einem da nicht mehr werden?“

Der Rattenfänger zog eine Grimasse, wie jemand, der sich auf einen hohen Lohn bezieht. Die Ausdrucksweise seines Besuchers, der in seiner Höhe nicht auf sich achtete, schlug ihm offenbar auf die Nerven.

„Was, der Reichstag?“ versetzte er geringföhlig. „Imponiert der Ihnen noch immer? Wissen Sie noch immer nicht, daß die Kreie wohl zu reden, aber nichts zu sagen haben?“

„Sihnen immer noch nicht die Geheimnisse aufgegangen, daß im

Deutschen Reich nur ein Wille gilt? Gott sei Dank, daß es so ist!“

Der Kaufmann nickte beifälligend mit der ganzen Begeisterung seiner Gesichtszüge. Aus tiefstem Herzen atmete er auf.

„Und ich hatte schon gedacht, daß sie viel schicklicher durchsetzen ihren Willen, die Opposition im Reichstag und daß das Deutsche Reich wohl schließlich aufgeben, loszulassen verarmlichen die ganzen saulen Sand- und Steinwüsten.“

„Aber Herr Simon Ach!“

Der Rattenfänger zeigte eine verwiesende, ältrende Miene.

„Der Kaufmann lachte laut, behäbig, fast übermäßig.“

„Der Herr Baron verzettelt! Soll'n sie leben noch hundert Jahre!... Also der Herr Baron meinen, daß das wir sie nicht werden loslagern an die Westküsten?“

„Nicht daran zu denken, so lange die Sache Hand seiner Majestät die Regierung führt!“

„Und das wird nicht werden einzuschränken brauchen unsere Geschäfte, Herr Baron?“

„Und die Schutzwurpe, Herr Baron?“

„Wird stark bleiben und mehr Kapital wird hinübergeben: Anstifter, Unternehmer, Händler. Der Artikel bes die den Angewandten und die anderen, die ich noch mehr schreiben lassen, werden mir nach der einen Seite sowohl, wie — nach der anderen.“

Der Rattenfänger sagte die letzten drei Worte mit erhobener Stimme, mit einer nicht mißzuverstehenden Bedeutung. Simon Ach nickte auf seinem Stuhl förmlich zustimmend; Stöhnen und Bewunderung malten sich in seinen Miene; seine dünnen schmalen Glieder zitterten unter einem Schauer der Ehrerbietung. Dann lachten sich seine Hände.

„Sagen sie bei der Zeit, an dem der Herr Baron mit zwei hunderttausend eintraten in die Firma Simon Ach und Kompagnie, Kronenhofhaus und Spezialgeschäft für Ausdrückungen nach überseeischen Ländern.“

„Die Herrn, Herr Ach“, versetzte der Rattenfänger sanft verwöhnend. „Nicht ich bin an Ihrer Firma beteiligt, sondern Fräulein von Dergentz. Ich bin nur der Beauftragte meiner Schwägerin, der ihre Interessen wahrzunehmen haben.“

Die Hände des Kaufmanns lösten sich voneinander. Er

hob sein verdimmtes, listiges Gesicht zu dem Baron und zündete seine Augen glühend durch den Schirm, der vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Ein leiser Besucher hob seine Brust und eine bange Frage stieg in seinem Herzen auf. Warum ließ Eva nichts von sich hören? Wiegehn Tage waren vergangen seit seiner Auseinandersetzung mit曹as Eltern. Seitdem war er von jeder Verbindung mit den Verwandten abgeschnitten. Zwar hatte er noch einige Prozesse für die Firma seines Onkels zu führen, aber bei den wichtigsten Entscheidungen und Interventionen ließ sich der Rattenfänger selbst von seinem Prokuristen, Herrn Becker, vertreten.

Warum hatte ihm Eva nicht wenigstens eine Zeile geschrieben? War sie wandern geworden in ihren Gefühlen für ihn? Hatte der Einfluß ihres ergrimmten Vaters, der ihm empfohlen Mutter ihr Herz gegen ihn verriegelt? Der junge Mann streifte mit der Hand über das erblühte Gesicht. Was dann? Er atmete tief; seine Miene verzog sich zu einem Ausdruck schmerzlicher Bitterkeit. Eine Entschloßung mehr? Aber auch diese Erfahrung sollte und durfte ihn nicht abhalten, auf dem Wege, den er entschlossen betreten, weiterzugehen. Höchstens, daß er die Sache der Zurückgekehrten, Verdachten nun noch entschloßener, härter, überzeugter zu der Seite machte.

Das Geräusch der sich öffnenden Tür störte ihn in seinen Betrachtungen. Es war der Bureauvorsteher, dessen Kopf im Saal der Tür erschien.

„Eine Dame möchte den Herrn Rechtsanwalt sprechen.“

„Der Name?“

„Der will die Dame Ihnen selber sagen.“

Viktor Gerhard nickte überrascht, ägernd auf; nach kurzem Besinnen nicht er gewöhnt. Eine Minute später trat Eva ins Zimmer. Mit einem Ausdruck ständiger Freude sprach der Rechtsanwalt von seinem Stuhl auf; seine Arme breiteten sich unwillkürlich nach ihr aus. In der nächsten Sekunde rührte sie an seiner Brust. Als die erste Ueberzeugung, der erste un-

nicht radikalen Lebenskreise, das Vermeiden von Einseitigkeiten in der Beschäftigung, Anknüpfung an Reigungen und Fähigkeiten, nicht Überbetonung der landwirtschaftlichen Ausbildung, denn die meisten Anwesen werden später doch wieder in den weiblichen Tätigkeiten nicht nur (I) Arbeit am Maschinen, sondern Ausbildungsmöglichkeit nach verschiedener Richtung hin. — Gegen den üblichen übertriebenen Dogmenunterstützungen sprechen sich alle vernünftigen Beurteiler des heutigen Zustandes aus.

Die reformbedürftig das heutige Fürstentum ist, beweist die amtliche Neufassung zu dem Vordruck der neuesten Statistik der Fürstengemeinschaft, es ist von anderer in der Praxis des Fürstentums tätiger Seite die leider zu treffende Tatsache hervorzuheben, daß Fürstengedüngling kein oder gewesen sein, praktisch in Preußen für den Betroffenen zweifellos eine ebenso erhebliche Erschwerung des Fortkommens bedeutet, wie der frühere Titel Juwelierbesitzer!

Schäfer kann man das bisherige System kaum kritisieren. Nimmt man hinzu, daß trotz aller statistischen Anknüpfen der tatsächliche Verbesserung der Anhaltsverhältnisse sehr fragwürdig ist und bleibt, so sind allerdings hier Reformen bringend vonnöten. Die gründlichste Besserung wird aber nur dadurch erzielt, daß man die ganze Fürstengemeinschaft-Einstellung mehr und mehr dadurch zu einer einheitlichen macht, daß man die Quelle der Vermehrung verstopft. Dies von Anfang an immer wieder und zuerst und lange Zeit fast ganz allein mit der allergrößten Entschiedenheit betont zu haben, ist ein Verdienst um die Erziehung, das niemand der Sozialdemokratie abzustreiten vermag.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 2. Juli 1908.

Konservativer Mittelstand.

Liberaler Blätter haben darauf aufmerksam gemacht, daß die konservative Partei im preussischen Abgeordnetenhaus, die für sich den Titel einer „Mittelstandspartei“ beanprucht, unter 149 Mitgliedern 20 Fideikommiss- oder Majoratsbesitzer und 62 Rittergutsbesitzer zähle. Die Kreuzzeitung bemüht sich nun nachzuweisen, daß diese Rittergutsbesitzer „Mittelstand“ seien, und das tut sie folgendermaßen:

Ein Rittergut mittleren Umfangs von 1000—2000 Morgen hat bei mittlerer Bodenqualität heute einen Verkaufswert von 100 000 bis 700 000 M., durchschnittlich etwa 400 000 M. Ist es — wie meistens — mit der Hälfte verschuldet, so bleibt dem Besitzer ein Nettovermögen von durchschnittlich etwa 200 000 M. ... Der sich in irgendeinem Kreise der Provinzen, in denen überhaupt Rittergüter vorkommen, näher umsieht, wird in der Regel finden, daß die Besitzer solcher Rittergüter, die mehr als 200 000 bis 300 000 Mark Vermögen haben, sofort aus dem Gedächtnis herguterzogen sind ... Alle übrigen Rittergutsbesitzer haben ein geringeres, oft sehr viel geringeres Vermögen und sind deshalb umbedingt auf eigene Arbeit in der Wirtschaft angewiesen, gehören also zum Mittelstande.

Wenn nun die Beamten, Lehrer, Handwerker, kleinen Kaufleute, die man gewöhnlich zum Mittelstande rechnet, nicht einsehen, daß Rittergutsbesitzer mit durchschnittlich 200 000 M. Vermögen ihre beruflichen Vertreter sind, so ist ihnen überhaupt nicht zu helfen. Wenigstens von den Konservativen nicht.

Ein Zeitungsjubiläum.

Die Kreuzzeitung feierte am 1. Juli das sechsigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Schon im Jahre 1847 hatte der Junter v. Bismarck den Plan zur Gründung einer Berliner Zeitung entworfen, die den konservativen Elementen als geistiger Sammelpunkt dienlich sein sollte. Infolge des Umsturzes im Jahre 1848 wurde der Plan durch den preussischen Präsidenten Ludwig von Cammerzell zur Durchführung unter seiner Leitung trat ein Komitee von Bedienten zusammen, das die Organisierung des neuen Unternehmens in Gestalt einer Aktiengesellschaft betrieb. Das Grundkapital von 20 000 Talern wurde von Adeligen aufgebracht. Bürgerlicher Herkunft war nur der erste Redakteur, der bekannte Professor Wagener, der später durch seine Beteiligung an dem Grüningschwärzeln der siebenziger Jahre als Politiker so unglücklich wurde, wie noch später sein Nachfolger von Hammerstein durch seine tollen Streiche mit Flora Gog.

Die Kreuzzeitung, so hieß sie damals und so heißt sie eigentlich noch heute, kündigte sich bereits durch ihren Aufbruch vom 16. Juni 1848 als das Organ der juristischen Konterrevolution an: „Die reichende Gewalt, mit welcher sich die Revolution in unserem Vaterlande Bahn gebrochen, die Veränderungen, welche sie uns gebracht hat und mit welchen sie uns noch heute bedrückt, die Lehren, aus welchen dies alles geboren ist, machen es zur unabweislichen Pflicht, den entsetzten Geistern der Empörung mit Kraft und Nachdruck entgegenzutreten.“ Um die Kreuzzeitung gruppierte sich dann die konservative Partei, deren erste Konferenz, das sog. Junterparlament, im August 1848 in Berlin tagte. Dieser genossenschaftlichen Zusammenfassung hat die Kreuzzeitung jahrzehntelang innerhalb der höchsten Partei Preußens eine überaus einflussreiche Stellung gesichert, und besonders in Zeiten der Opposition der Junterkonzepte wie zu Bismarcks Zeiten unter nationalliberaler Vorherrschaft, hat man die „Kleine oder mächtige Partei“ als „Kreuzzeitungspartei“ gefehmt. Ihre Selbständigkeit der Regierung gegenüber hat die Kreuzzeitung — im Gegensatz zu den meisten liberalen Organen — bis in die neueste Zeit aufrecht erhalten; erst im Zeitalter Wilhelms begünstigt sich in ihren Spalten ein gouvemenalischer Zug bemerk-

gestimmte Ausdruck seines Entschlusses darüber war, fragte er mit einem bedächtigen Blick nach der Frau: „Aber wie kommt Du, Eva? Wäre es nicht besser gewesen, wir hätten uns in einer Konditorei getroffen?“

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Mein! Da hätten wir ja doch eher gesehen werden können. Und so unklar wie hier bei Dir, hätten wir uns da gar nicht aufsprechen können.“

„Freilich! Aber —“

„Seine Leute kennen mich ja nicht. Und in das Bureau eines Rechtsanwalts kann doch auch eine junge Dame allein kommen.“

„Er lächelte über seine egne Nebenklänge.“

„Du hast recht, daran habe ich gar nicht gedacht. Also ist der Herrlich vonkommen.“ Er drückte ihr beide Hände innig. So fanden sie sich eine Weile ganz dicht gegenüber. Ihre Hände gingen fest, voll überredender Liebe ineinander. Sein mit unübersehbarer Kraft strömte das Gefühl in ihnen empor.

„O Eva, Du — Du!“ Er zog sie von neuem an seine Brust. „Wie dante ich Dir!“

(Fortsetzung folgt.)

bar zu machen, der der Preis ihres Inhalts keineswegs nützlich ist. Konserbativ wie in ihrem Wesen ist die Kreuzzeitung auch in ihrer Form und äußeren Aufmachung, alle Fortschritte der modernen Zeitungstechnik sind spurlos an ihr vorüber gegangen, und noch immer gilt ihr der Grundsatz: „Was nicht heute kommt, kommt morgen.“ Durch den Mangel jeder Aktualität ist ihr Einfluß fast zurückgegangen, von anderen Organen ähnlicher Richtung, wie vor allem von der bündlerischen Deutschen Tageszeitung, ist sie weit überholt worden. Heute ist sie nicht mehr offizielles Zentralorgan der konservativen Partei, nicht ihre Auslassungen sondern die der konservativen Korrespondenzen tragen streng partiellistischen Charakter. In der Berliner Bevölkerung, ja ganz im allgemeinen in der Bevölkerung Preußens kennt man die Kreuzzeitung überhaupt nicht und hat sie nie gekannt. Aber in den Pfarrhäusern der ostpreussischen Provinzen und in den Schlössern der märkischen Gegend ist sie auch heute noch zu Hause und wird gelesen, indem sie einflußreiche Kreise beeinflusst. Neuerdings geht sie sogar an die Errichtung eines neuen eigenen Hauses in der Verndorferstraße und kann so auf alle Fälle in besserer Gesundheit ihren schicksaligen Geburtstag feiern, als im Altersstadium, die meland unvollständige, jetzt nationalliberale Aktionärezeitung, die just am Tage des Kreuzzeitungs-Jubiläums ihre Fusion mit der freikonservativen Post vollzog.

Freisinniger Bruderkrieg.

Die Freisinnige Zeitung, das Organ der Freisinnigen Volkspartei, das seit Wochen täglich Spalten voll Unrat gegen die demokratische Vereinigung schleudert, beginnt jetzt auffälligerweise seine Angriffe immer deutlicher statt gegen die demokratische Erbschaften gegen ihre Hochverräter Freisinnigen Genossen, die Freisinnige Vereinigung, zu richten. Eine Beschuldigung habe Gruppen, die Freisinnige und die aus ihr hervorgehende demokratische Vereinigung, des geheimen Einverständnisses. Weder habe die Freisinnige Vereinigung bisher die Volkspartei in der Abwehr demokratischer Angriffe unterstützt, noch habe die demokratische Gruppe an der Freisinnigen Vereinigung bisher etwas zu tabeln gefunden. Und doch behauptet, so wird weiter ausgesprochen, die Freisinnige Volkspartei der Rechte keineswegs näher als die Vereinigung. Diese verdränge von ihren acht Landtagsmandaten vier dem Posener Kartell mit den Konservativen gegen die Polen, eins einem Kartell mit den Nationalliberalen und der Volkspartei, zwei seien in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie mit nationalliberaler und konservativer Hilfe gewonnen. Auch an einem Barnim oder Hensburg fehle es der Freisinnigen Vereinigung nicht. Darüber sagt die Freis. Zeitung wörtlich:

Liegt nicht auch Danks in Preußen? In Danks hat die Freisinnige Vereinigung den bisherigen Abg. Keruth fallen lassen, weil er — das Entsetzungsgeheß bekämpft hat, und an seiner Stelle neben zwei Kandidaten aus der eigenen Partei einen Nationalliberalen, also an Stelle eines Bekämpfers der Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen einen Gegner aufgestellt. Der Erfolg war, daß alle drei gegen den Konservativen durch-

Wenn die Freis. Zeitung schließlich behauptet, zwischen der freisinnigen Vereinigung und der demokratischen Vereinigung scheine eine entente cordiale, ein herzliches Einverständnis, zu behaupten, so stellt sie sich selber als i. Eine Freisinnige Vereinigung als Partei gibt es heute nicht mehr, sondern nur noch ein paar treibende Trimmer, von denen ein Teil am volksparteilichen, ein anderer am demokratischen Ufer landen wird. Der Haß der volksparteilichen Angriffe auf die Freisinnige Vereinigung ist offenbar, die Gothein, Rothhoff u. u. davonzujaugen und die Fusion mit dem Grüppchen Radnische-Fischer zu vollziehen. Dabei wird der arme Herr Klausmann, so sehr er auch bittet und bettelt, vor der Tür zu bleiben müssen, denn Herr Kopsch kann in seiner Nähe keinen Mann ertragen, der sich seine eigenen Gedanken macht. Was bleibt dann für den Politiker Raum noch übrig, wenn nicht etwa eine Altersversorgung in der nationalliberalen Partei?

Der Mantel der christlichen Liebe.

Am verflochtenen Montag, dem katholischen Feiertage Peter und Paul, hat das ganze ultramontane Deutschland das fünfzigjährige Priesterjubiläum des Papstes Pius X. gefeiert. Daß das im heiligen Köln, dem deutschen Rom, mit besonderem Pomp gefeiert ist, versteht sich von selber. Man hatte ein besonderes großes „Kölnener Katholikenausschüsse“ eingeseht, das von langer Hand her Vorbereitungen getroffen mußte, und dieses Komitee hat denn auch den Antrag des Kardinals Dr. Fischer, einen Festzug zum Gun der „Katholiken in Köln“ zu lassen, die zu Ehren Pius X. dessen Namen tragen soll. Unter den höchsten die Vorstandsmitglieder des Komitees, die den Aufzug unterzeichnen, finden wir folgende Namen: Justizrat Dr. Julius Bachem, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Noeren, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Trimbörn, Reichstags- und Landtagsabgeordneter de Witt, Ortsbürger Franz Jilens.

Herr Franz Jilens im Vorstande des Kölnener Katholikenausschusses! Man traut seinen Sinnen kaum; denn Franz Jilens ist der nämliche Herr, der sich durch seine großen Skandalprozesse einen Namen bis über die Grenzen des Reiches hinaus gemacht hat, ist der nämliche Herr, dem durch eine große Reihe Zeugen, insbesondere hohe städtische Beamte, die ungläublichsten Klügelzeiten und Schiebungen, der Kaiserliche Widerspruch seines Stadverordnetenmandats, die genossenschaftliche Grundstückspekulation nachgewiesen worden ist; Herr Jilens ist der nämliche Herr, von dem der Kölnener Abgeordnete (Bürgermeister) Sieberer behauptet, daß er ihm durch sein schamloses Treiben geradezu sein Amt vererbt habe, und dem gegenüber der Vorliegende der Zentrumskommision des Kölnener Katholikenausschusses, Justizrat Kaufen, erklärte: „Für über meine Liebe kommt Jilens in der Tiefbau und die Stadterweiterungskommision. Es ist der nämliche Franz Jilens, der seine Nachbarn damit begann, daß er als Bürgermeisterei-Schreiber sich von einer Broggenfütterer schmeizeln ließ und von dem ebenfalls vor Gericht festgehalten wurde, daß er damals die Erben einer in Köln-Ehrenfeld gehörten anderen Prostituierten um mehrere tausend Taler hat bemogeln wollen. Dieser Mensch ist trotz seiner moralischen Einrichtung in öffentlicher Gerichtsverhandlung jetzt, noch so kurzer Zeit, schon wieder mit an der Spitze der Kölnener Zentrumskommision, deren Führer bei den Wahlen für den Reichstag von Köln, mit den Spitzen der deutschen Zentrumspartei und dem Gründer und Vorpresiden des Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitlichkeit, Geheimen Justizrat Noeren!“

Und da wagt es die Zentrumspresse, von den Bonloiver Zentrumskommision als einem „neuen sozialdemokratischen Skandal“ zu sprechen! —

Eine Reichstagsdebatte hat am Dienstag im Kreise Romar-Garcinla-Bühne für den kürzlich verstorbenen Konservativen Lindler stattgefunden. Es wurden abgegeben für den Konservativen Ritter 9664, für den Polen Rebinski 9988, für den Antikemien Hoffmann 9800, für den Nationalliberalen 9468 und für unsere Genossen Schulz 1008 Stimmen. Es ist mitnächst Stichwahl zwischen Ritter und Rebinski erforderlich. Bei den Wahlen im Jahre 1907 wurden für unsere Partei 1827 Stimmen abgegeben.

Protest der technisch-industriellen Beamten. In Dresden protestierte eine stark besuchte Versammlung der technisch-industriellen Beamten gegen die Geheimhaltung der bayerischen Metallindustrie. Es kam zu lebhaften Verhandlungen. Nach einem Referate des Herrn Dr. Wilschdorf über den Geheimniserhalt und nach dem der Sekretär des Bundes technisch-industrieller Beamter, Ganshin aus Berlin, das Vorgehen des bayerischen Unternehmerverbandes genehmigt hatte, ergriß Genosse Dr. Grahauer als Wort, der zunächst den Terrorismus der bayerischen Metallindustrie geißelte, die versammelten technischen Angestellten aber schließlich darauf verwies, wie die organisierten Arbeiter unter bayerischen Terrorismus groß und hart gebrochen seien. Daran schloß sich der technisch-industrielle Beamte ein Beispiel nehmen und den Schlag gemeinsam und entzündeten parieren. Diese Ausführungen unteser Genossen fanden starken Beifall. Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner wurde eine Protestresolution einstimmig angenommen.

Zu der neuesten Kriegerlandverratsliste wird gemeldet, daß jetzt noch ein Majoraunruher vom Marinekapitän Dietrichs Hof verhaftet worden ist. Die Hauptstütze scheint die Oberleutnants Oberfeuerwerksmatten Dietrich, die Sprachlehrerin Releson aus Hamburg zu sein. Sie war seit einiger Zeit in Kiel anständig, wo sie ansangs im Hause eines Korvettenkapitäns unterrichtete. Die Verbindung mit Dietrich knüpfte sie aus politischen Motiven an. Die Sprachlehrerin stand im Solde Frankreichs, das ihr für ihre Dienste angeblich 500 Frs. monatlich zahlte. Die Verdräterin reiste oft nach Paris, wo sie das Geld abhob. Die Weiteren betreibt die Schuld, dagegen hat Dietrich gestanden, seiner Geliebten Sprengstoffschmelze ansgeliefert zu haben.

Kriegsverweigerung. Vor dem Kriegsgericht in Breslau hatten sich die Musikerer Wit und Geris vom 61. Infanterieregiment zu verantworten. Diese beiden hatten in rohester Weise Rekruten mißhandelt. Nach dem guten Beispiel vieler Vorgesetzten glaubten sie ein Recht zu solcher beispiellosen Unterdrückung des Unteroffiziers zu haben. Einen Rekruten hatten die beiden eines Tages so gefaßt, daß er dem Hofe zu liegen blieb. Der Vertreter der Anklage verlangte für Wit sechs und für Geris vier Monate Gefängnis. Trotzdem der Verhandlungsleiter betonte, daß gegen derartige Ausdrückungen energig vorgegangen werden müßte, da sie den Reuten die Lust zum Diensten raubten, verurteilte das Kriegsgericht die beiden Monats doch nur zu einer recht milden Strafe. Es erkannte gegen Wit auf drei Monate und gegen Geris auf 48 Tage Gefängnis. Die Brutalitäten aller Leute gegenüber den jüngeren Kameraden sind das Scheußlichste, was in der preussischen Armee durch das famose Drillsystem geübt wird. Weß doch jeder, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, daß jeder Vorgesetzte bei jeder Gelegenheit die Aufforderung an die Kompanie richtet: Wenn Ihr den nicht Ordnung beibringt, schick ich die ganze Kompanie! Die Folge davon sind dann Vorgesänge wie die oben geschilderten!

Vor dem Kriegsgericht der 16. Division in Trier standen ein Regimentschef und ein Unteroffizier vom Infanterieregiment Nr. 161. Der Regimentschef hatte den Unteroffizier beauftragt, eine Anzahl Leute von dessen Abteilung „ordentlich vorzunehmen“, weil er nicht mit den Schicksalsergebnissen zufrieden war. Im Weiteren ist der Unteroffizier in einem der Schießstände die Soldaten solange Lauf-, Antriebs- und Geschützungen machen, bis sie vollkommen ermattet waren. Einer der Maltätierten fiel vor Entkräftung hin und wurde bewußtlos am Rasenort getragen, erst nach zehntägiger Pflege wurde er wieder dienstfähig. Das Kriegsgericht beurteilte den Regimentschef auf vier Wochen Gefängnis, den Unteroffizier auf drei Wochen Mittelarrest. „So bestrift“ man Preußen, für ihr ganzes Leben schwere Vergratungen von den fürchterlichen Überanstrengungen zu behalten!

Ausland.

Amerika. Bekämpfung des Rassenhaßes durch die Arbeiterbewegung. Einen bedeutsamen Entschluß hat der große Eisenbahnerverband der Vereinigten Staaten gefaßt; er beschloß, in Zukunft auch Neger als Mitglieder aufzunehmen. Das Vorurteil gegen die schwarze Rasse ist nämlich in Amerika durchaus nicht auf die Angehörigen der bürgerlichen Klassen beschränkt, sondern ist auch in der Arbeiterkraft weit verbreitet. Diese rüchständigen Anschauungen verlieren erst an Boden, je mehr die sozialistischen Ideen Verbreitung finden. Das geschieht jetzt in Nordamerika mehr denn je. In der gleichen Weise agitieren seit dem Stuttgarter Kongress unsere Parteigenossen in Südamerika, sie predigen den Negern das Evangelium des Sozialismus, dessen Verwirklichung auch den Schwärzen die endliche Befreiung bringen wird, denn nur durch ihn allein werden alle Klassen- und Rassenunterschiede aufgehoben.

Zur Revolution in Russland.

Rußland und Persien. Die offizielle Petersburger Telegraphenagentur bringt täglich Nachrichten aus Persien, die systematisch darauf hinarbeiten, die blutigen Ereignisse in Isfahan, in einem für den Schah und seine russischen Helfershelfer günstigen Lichte darzustellen. Nicht der Schah und seine russischen Ratgeber sind nach diesen Darstellungen an den blutigen Ereignissen schuld, die sich in Persien abspielten, sondern die radikalen Elemente der Enghausen (Parlamentspartei) und die dynastischen Umtriebe des Onkels des Schahs, Gilli es Soltanah. In einem fort wird darauf hingewiesen, daß der Schah die Konstitution aufrecht erhalten wolle und ausschließlich gegen die „Revolutionäre“ vorgehe, und daß infolgedessen die Sympathien „einführlicher“ Kreise der Gesellschaft sich ihm zuwenden. Nicht genug damit, veröffentlicht die russische Regierung eine vom russischen Gesandten Hartwig flammende Mitteilung, in welcher voll Genugtuung konstatiert wird, daß die Handlungsweise des Schahs vollkommen gerechtfertigt wird, und die Einzelne Befürchtungen aufkommen lasse ...

Diese Haltung der russischen Regierung ist durchaus verständlich und entspricht der Rolle, die Rußland in dem neu entfalteten Bürgerkriege in Persien spielt. Die Reichsveröffentlichung dieser Tage eine Unterredung ihres Mitarbeiter mit einem „den Petersburger diplomatischen Kreisen nahestehenden Persensität“, in welcher die letztere die Beweggründe der russischen Politik in Persien mit zünftiger Offenheit darlegte. Es erwies sich, daß der kürzlich stattgefundene Grenzkonflikt von

Welschauer, der der russischen Regierung Gelegenheit gab, eine "Strafexpedition" unter dem Befehl von General Gerasim nach Berlin zu entsenden, nach den Worten des Generals Gerasim der Reich einen "traffischen Anschlag" gab, eine kleine Demonstration an der perischen Grenze auszuführen, über deren Notwendigkeit schon lange vor dieser Gelegenheit in den Petersburgischen Epochen berichtet wurde. Die Befürchtungen, die während des Grenzkonfliktes von Welschauer ausgesprochen wurden, bestätigten sich als vollkommen. Die Revolution in Berlin war in Russland vorbereitet und konnte nach der Monarchenversammlung in Moskau unter der Leitung des von Welschauer "ausgebildeten" Moskauer Obersten Riazow und mit russischem Gelde inagiiert werden.

Die Schredensherrschafft in L. h. e. r. a. n. ist das erste Ereignis der auswärtigen Politik des konstitutionellen Russlands. Es stützt auf die "moralische Hilfe" der Herrenbunna, benutzte die russische Regierung die erste beste Gelegenheit, um abermals den Beweis zu erbringen, daß der russische Absolutismus jetzt wie zuvor den sichersten Rückhalt der Reaktion und eine feste Gewähr für den internationalen Frieden besitzt. Die Konflikte der russischen Politik in Berlin sind jetzt noch nicht abgelaufen. Sie geben aber jedenfalls weit über die Grenzen des Reichslandes hinaus, denn es handelt sich nun nicht allein um die bevorstehenden hartnäckigen Kämpfe des perischen Volkes gegen die russische Invasoren und die Bildung der russischen Regierung, den perischen Schatz, sondern um die unermüdbaren Konflikte, die sich zwischen den europäischen Staaten, deren Interessen in Berlin aufeinanderstoßen, ergeben dürften. Die R. o. m. o. j. e. W. e. m. j. a. r. i. e. t. noch vor kurzem, daß die russische Regierung sich nicht in die inneren Verhältnisse Periens einmischen müsse, weil sonst ein "welches R. a. o. l. l. o." in Berlin entstehen könne. Gegenwärtig unterliegt es aber keinem Zweifel, daß Russland auf dieses Ziel loszieht.

Fürst Eulenburg vor den Geschworenen.

Hg. Berlin, den 1. Juli 08.

Die Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg begann heute wieder um 11 Uhr. Der Fürst wurde auf einer Tragbahren durch eine Seitentür in den großen Schwurgerichtssaal getragen. Durch die Öffnung der Verhandlung erhielt sich ein Geschworener, um namens seiner Kollegen der Verurteilung darüber Ausdruck zu geben, daß trotz der von allen Seiten ergangenen Mahnung zur Verschwiegenheit doch in der Presse Berichte über die hinter verschlossenen Türen sich abspielenden Vorgänge erschienen seien, von denen einzelne manches Unzutreffende und die öffentliche Meinung freiführende enthielten. Es liege im Interesse der Geschworenen, den vielleicht auftauchenden Gedanken von sich abzuweisen, als ob solche in der Presse erscheinenden Berichte auf Indiskretionen der Geschworenen zurückzuführen seien. — Oberstaatsanwalt Dr. J. e. n. d. i. e. l. nahm im Anschluß hieran nochmals Anlaß, den Geschworenen und sämtlichen im Saale Anwesenden dringend ans Herz zu legen, niemand außerhalb des Saales Mitteilungen über den Gang der Verhandlung zu machen. Wenn schon die Öffentlichkeit ausgeschlossen sei, dann wäre es auch Pflicht jedes anhänglichen Menschen, diesen Schweigebefehl zu respektieren. Er (J. e. n. d. i. e. l.) könne ja kein Schwörgelöbte erlassen, aber es sei doch dringend wünschenswert, daß nicht so falsche Nachrichten, wie sie in den letzten Tagen in den Zeitungen geflommen hätten, langzeit würden. Zu seinem

Erstaunen habe er beispielsweise in einer hiesigen Zeitung in positiver Form die angebliche Aussage des Dieners Dornel gelesen, die mit der wahren Aussage durchaus nicht im Einklang stehe. — Der Vorsitzende richtete auch fernerhin nochmals das dringende Ersuchen an die Anwesenden, von allen Mitteilungen über die Innereien des Prozesses Abstand zu nehmen. — Die meisten Zeugen wurden hierauf bis morgen entlassen und in der Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Die Vernehmung wurde durch eine halbtägige Pause unterbrochen und bis 1/2 Uhr fortgesetzt. Darauf wurde die Verhandlung auf morgen vormittag 11 Uhr vertagt. Sicherem Vernehmen nach ist die Vernehmung des Angeklagten noch nicht beendet; sie wird morgen noch kurze Zeit fortgesetzt werden. Abstand werden die Zeugen bekommen. Der 1. ist noch kein Neuzug erkennbar worden. Der Angeklagte wurde nach der Verhandlung in den Vorraum des Schwurgerichtssaales genommen und von dort mittels Kränze in ein Krankenmobil überführt und nach der Charité jurischgeführt.

Die Herren J. e. n. d. i. e. l. die Richter und die Geschworenen haben gar keiner Anlaß, sich über die Verhältnisse zu beklagen. Sie müssen eher die erregten Konsequenzen ihrer im Dunkel ererbenden Zustimmungen tragen.

Gewerkschaftliches.

Von Mittel Herr Staatsanwalt! Aufsehen erregte kürzlich die Bekanntgabe der Statuten des Terroristenbundes im Ruhrbezirk. Aber so schnell sonst — manchmal Postleitzahl und Staatsanwalt ihres Amtes zu walten wissen, in diesem Falle scheinen die Schwurgerichte sehr groß zu sein. Eine Anfrage der Arbeiter bei den behördlichen Instanzen nach der Leitung des Terroristenbundes ergab ein absolut negatives Resultat. Man konnte (!) die Herren nicht, da diese es vorgezogen hätten, ihre geschwundenen Statuten nicht einzugehen und den Bund überhaupt nicht anzumelden. In dieser peinlichen Lage kommt nun die Bergarbeiter-Zeitung dem Herrn Staatsanwalt zu Hilfe, indem sie gleichzeitig mit der Bekanntgabe der neuesten schwarzen Blätter der Ruhrbezirke vom 20. d. M. auch den Vorstand und den geschäftsführenden Ausschuss des Terroristenbundes, der sich Bekehrerbund nennt, bekanntgibt. Es sind folgende Herren:

1. Kleine, Bergat, Dortmund, Vorsitzender.
2. Manders, Generaldirektor, Rhein-Ede, Gelsenkirchen, erster Stellvertreter des Vorsitzenden.
3. Fink, Karl, Geheimer Kommerzienrat, Essen, zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden.
4. Gantel, Franz, Geheim. Kommerzienrat, M. d. S., Düsseldorf.
5. Jakob, Bergasseffor, Generaldirektor, Samborn-Rheinland.
6. Bindner, Bergat, Generaldirektor, Rotthausen.
7. Lüttgen, Bergasseffor, Generaldirektor, Rotthausen.
8. Müller, Bergat, Schalle.
9. Müller, M., Kommerzienrat, Dortmund.
10. Stinnes, Hugo, Bergwerkbefestiger, Mühlstein-Kür.

Die drei erigierten Herren bilden das Präsidium, ihnen lag also die polizeiliche Anmeldung des Bundes und die Einreichung der veröffentlichen Statuten ob. Der Herr Staatsanwalt hat somit jetzt leichte Arbeit. Öffentlich greift er nun sofort ein.

Die Herrschaften gehen übrigens auf Gange. Sie benutzen auch die wenigen Mitglieder des bergbauischen Vereins, die dem Bekehrerbund nicht angehören. Es sind das

M. e. G. a. s. e. v. S. p. r. o. d. e. l. Königl. Bergwerkdirektion (Berginspektionen) Oberrhein, Braubach, Bergmannsgüld (Badrop) Rottfinghausen, Röhrg. Gen. J. e. n. d. i. e. l.

Wir haben es bereits hier mitgeteilt, daß eine königliche Bergwerkdirektion ganz ungeniert von einem Unternehmer-Terroristenbund benutzet wird, weil sie sich diesem Bunde nicht anschließt. Ebenfalls war aber die königliche Bergwerkdirektion von dem Treiben der Herren unterrichtet — und sie schweig und schweigt!

Begünstigt der erwähnten neuen schwarzen Blätter der Ruhrbezirke sei noch bemerkt, daß die Zahl der Geschätzten jetzt 3376 beträgt. Bleibt der Terroristenbund so dabei, dann wird er ja das erste Bekehrerbund-Gewerkschaftler bald erreichen. Also bitte, Herr Staatsanwalt!

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Sonntag, den 20. Juli 1908, nachmittags 2 Uhr, im Lindenhof zu Delitzsch

Freitag.

Tagesordnung:

1. Bericht des Zentralvorstandes.
2. Neuwahl des Zentralvorstandes.
3. Agitation, Organisation und Presse. Referent: Genosse Kautz.
4. Parteitag zu Nürnberg.
5. Bezirksitag.
6. Anträge und Beschließendes.

Wir eruchen, die Wahl der Delegierten sofort vorzunehmen. Anträge sind vorher schriftlich einzureichen. Die Ortsvorsitzenden müssen ihren Bericht bis zum 10. Juli schriftlich zuenden. Derselbe soll alle bemerkenswerten Vorgänge enthalten über Agitation (welche Flugblätter und wie viel verbreitet wurden, wieweil Versammlungen und Sitzungen stattgefunden haben), weiter wie hoch die Zahl der gewerkschaftlich und politisch organisierten an jedem Ort ist, sowie die Zahl der Leser des Volksblattes und anderer Parteiblätter, dann die Beteiligung an der Kaiserfeier und der Verlauf derselben, die Beteiligung an der Gemeinderatswahl, ob mit oder ohne Erfolg; wie hoch die Zahl der Gemeinderäte an jedem Orte ist. Auch über die Landtagswahl, wieweil Stimmen und Wahlmänner wir erhalten haben, ist zu berichten. Es würde dann folgen der Bericht über die Agitationen der Gegner, etwaige Prozesse, Strafen usw., Differenzen mit den Unternehmern, Streiks, Aussparungen, Maßregelungen, wirtschaftliche Kämpfe mit oder ohne Erfolg. Zum Schluß soll berichtet werden, wie stark die Arbeiter-Gewalt, Turn- und Badfahrervereine sind, welche Parteimitglieder im Berichtsjahre starben. Die Abrechnung muß ebenfalls recht bald an den Kassier, Genossen M. a. n. g. e. r., gelangt werden. Der Bericht selbst ist dem Genossen Biederermann zuzustellen.

Delitzsch, im Juli 1908.

Mit sozialdemokratischem Gruß

Der Zentralvorstand.

J. A. P. Biederermann.

Verantwortlicher Redakteur: W. Thiele in Halle.

Zur Ferien- und Bade-Reise.

- Hängematten 4.45 2.95 90 Wf.
- Tennisschläger 95 45 8 Wf.
- Rackets, deutsch, englisch, 1.45
- 28.50 10.75 7.95 4.50
- Turnapparate, komplett 2.95
- 11.75 6.95 4.45
- Croquets 12.50 6.95 2.95 1.45 45 Wf.
- Tennishalle, la. 45 Wf.
- Abschleßringel 2.45 1.25 45 Wf.
- Abschleßsterne 1.95 95 45 Wf.

D. men. Leder-Reise-2.95
schuhe
Damen-Segeltuch-2.35
Schuhreue, grau

- Reiseflaschen mit Verschluß 16 12 Wf.
- Reise-Kleiderbürsten 75 43 22 Wf.
- Hutbürsten 95 75 48 Wf.
- Reise-Schuhbürsten, steif, 95 Wf.
- Garnitur Hände
- Reise-Besteck 65 Wf.
- Fristerlampen 35 18 Wf.
- Fristerreisen 85 15 8 Wf.
- Reise-Kleiderbügel 38 Wf.
- Reisekocher 85 48 Wf.
- Seifendosen 35 28 Wf.
- Zahnbürstentücher 85 48 Wf.

- Diablosplett imitiert u. echt 8 Wf.
- 7.50 bis
- Dampfer mit Uhrwerk 1.95 95 Wf.
- Armbüste 1.95 95 45 Wf.
- Schleß-Scheiben 2.25 95 45 Wf.
- Letterwagen 18.80 bis 65 Wf.
- Sportwagen bestes Fabrikat von 325 an
- Kinderwagen von 105 an

Herren-Leder-Reise-schuh 3.45
Herr.-Segeltuch-Schuhreue, grau 2.75

- Zahnpulverdosen 48 38 Wf.
- Parfümzerstäuber 35 Wf.
- Schwammbeutel 38 Wf.
- Kammfächer 25 Wf.
- Seifenfächer 25 Wf.
- Reisehüllen 95 68 45 Wf.
- Feldstühle 98 68 32 Wf.
- Botanisiertrommeln 48 38 18 Wf.

Hamburger Engros-Lager

Leopold

Extra billige Preise

- Reise-Handtaschen mind. 5.90
- mit Segeltuchfutter 9.85 7.75
- Reisekörbe 11.75 5.75 2.45
- Reisekoffer überzogen 16.50 14.50 4.90
- Blusenköffer m. Hindl. Niem. 1.60
- Hutkartons genietet mit Niem. 1.65 95 45 Wf.
- Reisetaschen braun 2.75 1.95 95 Wf.
- Plaidriemen mind. 95 75 40 Wf.
- Coupekoffer imit. Leder 7.75 6.50 3.90
- Reise-Luftkissen 2.95 1.65 90 Wf.
- Schirmhüllen 2.25 1.65 95 Wf.
- Feldflaschen Leder überzogen 1.25 68 40 Wf.
- Rucksäcke 2.25 1.25 42 Wf.
- Trinkbecher 65 38 7 Wf.

- Bade-Anzüge für Damen u. Kinder, wasch. Stück von 5.00 65 Wf.
- Bade-Kappen und Hauben in allen Arten 2.50 bis 22 Wf.
- Bade-Laken in allen Größen mind. 11.80 75 Wf.
- Bade-Handtücher 2.50 bis 28 Wf.
- Bade-Mäntel in allen Größen Stück 12.00 bis 3.75
- Bade-Hosen für Knaben u. Herren, rot Rattun, Stück 50 Pf. bis 12 Wf.

Reiseröcke, 3.50
neueste Fassons mit aparten Garn., 10.50 7.75 5.50

- Reisehüte in wetterfesten Leiden 4.25 3.45 2.95
- Leinwandhüte feide Fassons 12.50 7.50 4.50
- Leinwandhüte 8.50 5.50 3.75
- Batistblusen mit aparter Stickerei u. Spitzen 1.50
- Damen-Tuch-Reise-schuh 88 Wf.
- Bade-Pantoffeln für Damen u. Herren 38 Wf.
- Bade-Schuh für Damen und Herren 95 Wf.
- Herren-Tuch-Reise-schuh 98 Wf.

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

- Decke angefangen mit Material 2.45 1.95
- Kaffeedecke abgepaßt, kariert zum Bedecken 2.85
- Russenmittel grau, zum Bedecken 1.45
- Plaidhüllen aus hellen und bunten Stoffen 1.10
- Schirmhülle borgezeichnet mit Ledergriff 95 Wf.
- Reise-Necessaire Waschschüssel 40 24 Wf.
- Lochstickerei borgez., für Reisetasche 45 25 Wf.

Reise-Staubmäntel
imprägniert, aparte Fassons 14.50 10.50 7.75 3.50

- Reise-Lektüre.
- Fritz Reuter broschiert 38 Wf.
- Berühmte Autoren brosch. 28 Wf.
- Deutscher Novellenschatz brosch. 55 Wf.
- Ecksteins Bibliothek brosch. 58 Wf.
- Henrik Stenkwicz 38 Wf.
- Zola Romane 28 Wf.
- Jules Verne gebunden 75 Wf.
- Leo Nordberg Kriminal-Novellen, broschiert 48 Wf.
- F. W. Nachländer Slavennamen 1.45
- Kollektion Dryer 48 Wf.

Während unserer
stannend billigen
Haushaltswaren-
Verkaufs

Rationeller Verkauf

von

Lebensmitteln,

Freitag
Sonnabend.
Soweit Vorrat.

la. Quali-
täten.

Für die Reise.

- Reisekörbe 6.80 4.50 3.75 2⁷⁵
- Reisehandtaschen von 80.- 5. 95 Pf.
- Rucksäcke von 8.00 bis 42 Pf.
- Feldflaschen 95 75 45 Pf.
- Picknickdosen überogen 38 Pf.
- Reise-Necessalros von 1.50 5. 2⁷⁵
- Reise-Trinkbecher von 1.50 5. 8 Pf.
- Touristentaschen 95 65 45 Pf.
- Hufkartons 1.25 98 58 Pf.
- Plaidriemen 95 75 45 Pf.
- Diabolospiele von 6.00 bis 8 Pf.

Grosse Landgurken Stk 5 Pf.

- | | | |
|---------------------------|-------------------------------|--------------------------|
| Molkereibutter Stk 60 Pf. | Johannisbeerwein St. 58 Pf. | Schmalz Pfund 50 Pf. |
| Palmbutter Pfund 45 Pf. | Heidelbeerwein Flasche 58 Pf. | Milch Pfund 16 Pf. |
| Margarine Pfund 50 Pf. | Zitronensyrup Flasche 45 Pf. | Zuckerhonig Pfund 23 Pf. |

Frische Kirschen Pfund 9 Pf. | Frische Erdbeeren Pfund 28 Pf.

Grosse Schlangengurken extra groß Stk 10 Pf.

- | | | |
|-------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------|
| Gaushaltsschokolade Stk. 75 Pf. | Kaffee garantiert rein Stk. 98 Pf. | Apfelwein Flasche 38 Pf. |
| Puddingpulver 10 Bad 38 Pf. | Kaffee frisch gebr. 1/2 Stk. 34 Pf. | Maisbowle Flasche 50 Pf. |
| Puddingpulver Dr. Conz 1 Bad 20 Pf. | Weisstauffee Paket 21 Pf. | Samos Flasche 88 Pf. |

Frischer Blumentohl ^{Russischer Kopf} 12 Pf. | Malta-Kartoffeln Pfund 9 Pf.

Frisch geräuch. Lachs Pfund 85 Pf.

- | | | |
|------------------------------|--------------------------------|----------------------------------|
| Waffelbruch 1/4 Pfund 17 Pf. | Eisbonbons 1/4 Pfund 18 Pf. | Kakaopulver Bad 8 Pf. |
| Pralinés 1/4 Pfund 18 Pf. | Eiswaffeln Paket 9 Pf. | Crème-Schokolade 1/4 Stk. 15 Pf. |
| Rotisfoden 1/4 Pfund 10 Pf. | Schneebonbons 1/4 Pfund 38 Pf. | Schokoladenmehl 1/4 Stk. 15 Pf. |

- | | |
|------------------------------------|------------------------------|
| Extra große Zitronen 10 Stk 45 Pf. | Himbeer-Syrup Flasche 30 Pf. |
|------------------------------------|------------------------------|

Für die Reise.

- Feldstühle 65 50 35 Pf.
- Feldstühle extra hart mit Rücken 88 Pf.
- Kinderstühle 05 48 Pf.
- Triumphstühle von 20.00 bis 1⁰⁰
- Feldflaschen mit Becher 18 Pf.
- Ballschläger b. 10.00 5. 25 8 Pf.
- Brotbüchsen zum Umhängen 22 10 Pf.
- Sportgürtel b. 8.00 5. 95 45 Pf.
- Goldband-Gummigürtel 98 Pf.
- Fischnetze Stk 8 Pf.
- Schmetterlingsnetze Stk 10 Pf.

- Lampions in allen Arten von 3 Pf. an.

Einmach-
Gläser 10 7 5 Pf.
Töpfe 18 14 10 Pf.

M. BÄR

Butter-Kühler ohne Eis 55 Pf.
„Perga“ bester Verschluß f. Einmachgläser 5 Pf.

Rabattmarken auf alle Waren. Grosse Ulrichstrasse 54. Beachten Sie die Schaufenster!

Sozialdem. Verein Döbris.
Sonntag d. 5. Juli nachmittags 3 Uhr in Müllers Gasthof
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Wahl von zwei Delegierten zum Kreiscongr. 4. Verschiedenes.

Streckkau.
Sonntag den 5. Juli 1906 nachmittags 4 Uhr im Gasthof „Glück auf“:
kombinierte Versammlung hiesiger Gewerkschaften
Tagesordnung: 1. Besprechung zum Gewerkschaftsfest. 2. (Für Bergarbeiter) Die Errichtung einer Kassa. 3. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband, Zeitze.
Sonabend den 4. Juli abends 1/2 9 Uhr bei Kämpfe, Schützenstraße 3
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Kartellbericht. 3. Verbands-Angelegenheit. 4. Geschäftliches und Verschiedenes. Guten Besuch erwartet. Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Elsterwerda.
Sonabend den 4. Juli abends 8 1/2 Uhr im Gasthof zum Kronprinz in Elsterwerda
Generalversammlung.
Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen aller Kollegen ist dringend notwendig. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Maurer von Hohenmölsen
und Umgegend.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr findet im Gasthofe zu Wühlitz, behufs Gründung einer Filiale des Zweigvereins Teuchern, eine
Besprechung statt.
Alle Kollegen und Verbände-Mitglieder sollen hierzu erscheinen, denn es gilt ihre Lebensinteressen wahrzunehmen. Es sind anwesend die Mitglieder des Vorstandes vom Zweigverein Teuchern, ebenso Koch aus Wehlig.
Anfrichts-Kartarten empfiehlt Die Holzschwandl.

Achtung! Kayna. Achtung!
Verband der Bergarbeiter, Zahist. Kayna.
Sonntag, den 5. Juli nachm. 3 Uhr im „Weißen Hof“
Versammlung.
Um zahlreiche Beteiligung erucht Der Vertrauensmann.

Zentralverb. d. Maschinisten u. Heizer
Zahlstelle Meuselwitz.
Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr im „Raifer“
Versammlung.
Wegen wichtiger Tagesordnung haben alle Mitglieder zu erscheinen. Der Vorstand.

Zentralob. d. Maurer Deutschl.
Zweigverein Naumburg (Saale).
Zur Feier unseres beschyigen
Stiftungsfestes
erlauben wir uns alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter von Naumburg u. Umgegend ergebenst einzuladen.
Programm:
Sonabend den 4. Juli abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“
Kommers.
Sonntag den 5. Juli nachm. 3 Uhr:
Ausflug u. Michaelsholz, daselbst Waldfest. (Antritt: Hauptplatz) Abends von 8 1/2 Uhr ab im „Schwarzen Adler“
BALL. Das Komitee.

Zentral-Verband
der Steinssetzer u. Berufsgenossen Deutschlands.
Filiale Delitzsch u. Bitterfeld.
Sonntag den 5. Juli im Restaurant Lindenhof in Delitzsch
14jähr. Stiftungsfest.
Von nachmittags 3 Uhr an Konzert, Ferris-Räder, Schießen und Regeln und Tamen Preisbewerbe.
Von abends 8 Uhr an **BALL.**
Hierzu werden die Genossen herzlich eingeladen. Das Komitee.

Zentralverband der Maurer.
Zweigverein Kayna.
Sonntag, den 5. Juli im „Weißen Hof“
Kränzchen
wogu die Gewerkschafts- und Parteigenossen hiermit freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr. — Ohne Karte kein Zutritt.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands
Zahlstelle Weissenfels.
Sonabend den 4. Juli abends 1/2 9 Uhr im „Golfhaus“
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung von der Generalversammlung.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Die Berichterstattungen werden erucht, an den Arbeitstägen auf die Versammlung hinzugehen und für zahlreiches und pünktliches Erscheinen zu agitieren. Die Ortsverwaltung.

Teuchern. Arbeiter-Bildungsverein Teuchern.
Sonntag, 5. Juli 1906, nachm. 3 Uhr, im Gasthof „Grüner Baum“
Generalversammlung.
1. a) Wahl des Hauptvorstandes.
b) Wahl eines stellvertretenden Schriftführers.
2. Bericht über den Stand des Vereins.
3. Vereinskassensachen.
Um zahlreiche Erscheinen bitten. Der Vorstand.

Teutschenthal.
Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch auf“.
Sonntag, den 5. Juli, im Gasthofe zur Fortuna
Kommersfest.
Hierzu sind alle Arbeiter und Kollegen freundlichst eingeladen. Das Fest-Komitee.

Verein Gesundheitspflege Zeltz (E. V.)
Sonntag, den 5. Juli 1906 im „Fruh. Hof“
Gross. Sommerfest
bestehend aus
Konzert und Ball, Blumenverlosung, mehrere Kinder-Belustigungen, Preisbewerbe für Damen und Herren und mehrere **Ueberraschungen.**
Zu diesem Feste ladet alle Mitglieder, Freunde und deren Damen, freundlichst ein. Der Vorstand.

Zeitz. Hamburger Fischhalle.
Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Plage.
Große Auswahl in frischen Fischweihen zu billigen Tagespreisen. 8. Märzwaren, tägl. 3-4 mal frisch, direkt aus der Münderei eintreffend. Bitte Bezugnahme f. Sandler.
Zeitz. Wagon Freitag Schlichter.
Zeitz. E. Patzschke, Nikolaistraße 6.
Streckkau, „Glück auf“!
Sonntag, den 5. Juli:
Stiftungsfest m. Ball
des Arb.-Turnvereins Streckau.
Hierzu wartet mit Speisen u. Getränken behelfs auf **Alb. Kausch.**
Makulatur verkauft
Genossen/4-Preisen.

Druck und die in diesem Anzeigebogen: August Brack. — Druck des Halleischen General-Anzeigers (G. u. m. b. S.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Jr. 158.

Seite n. 3. Freitag den 3. Juli 1908.

19. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 2. Juli.

Zur Prügelstrafe in der Schule.

Die neueste Nummer des Simplicissimus enthält ein graufiges Bild über die ersordentlich häufig entweichenden Schüler-selbstmorde. Es wärebild, wollte man die Schuld an diesen Vergeßlichkeiten aufzuspähen Menschenleben den Kindern selbst aufbürden. Den weitaus größten Teil der Schuld trägt vielmehr die Schule mit ihrem verkehrten Lehr- und Erziehungs-system. Wir geben daher gern der Zuschrift einer Parteigenossin Raum, welche folgenden Appell an alle Eltern richtet:

Wenn endlich werden sämtliche Eltern schulpflichtiger Kinder einmal energisch gegen die Prügelstrafe in der Schule Protest erheben? Fast täglich lesen wir von traurigen Vorfällen, doch schwere Schädigungen der Gesundheit, nicht gar der Tod des betreffenden Kindes die unmittelbare Folge dieser abscheulichen Prügelstrafe. Wechselt prang jener Strafe in Wanne aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinunter? Aus Furcht vor der Schule! Und warum hatte das arme Kind eine so nachsinnige Furcht vor der Schule? War es die Furcht davor, lernen, arbeiten zu müssen? Gewiß nicht! Jedes Kind ist wissbegierig, ist lernbegierig. Alle Eltern werden mit hier zustimmen müssen; denn sie wissen alle aus eigener Erfahrung, wie unermülich unsere Kinder im Fragen sind. Wie oft müssen wir dem kleinen Flappermäulchen Rube Wehen, wenn es uns gar so oft mit Fragen kommt. Wie oft haben wir sogar unsere Kleinen schon ärgerlich von uns genommen, weil das Fragen kein Ende nehmen wollte. Unser Fragen dürfte sich allerdings bald vermindern, und das Kind kommt unvorhergesehen nach kurzer Zeit doch wieder mit neuen Fragen. All der heiße Wissensdurst, der Eltern etwas zu lernen, scheint, so häufig zu verfehlen, weil die Form, die Art und Weise, wie das Neugierigen den Kindern geboten wird, nicht dem kindlichen Verstandesvermögen angepaßt ist. Nun soll der Stolz helfen; Prügel sollen das kindliche Gehirn zu regerer Tätigkeit aufwecken!

Doch unter ganzes Volksschulwesen gar sehr der Reform bedürftig ist, sehen ja diese Volksschullehrer gleichfalls ein; sie feigen selbst unter diesem System. Es werden ja auch aus Bekerkreisen immer mehr Stimmen laut, die bringend auf Wenderung des ganzen Unterrichtswesens hinweisen; jedoch eilt es damit im Kultusministerium durchs nicht. Die Volksschule dient ja der Regierung als Druckanstalt, nicht als Erziehungsanstalt zur freien Menschwerdung. Führe man doch die Kinder hinaus aus dem dumpfigen Schulzimmer in die frische, freie Natur; zeige man dem Kinde einen blühenden Apfelbaum draußen, und es wird Blattpflanzen, Blütenblätter und främliche Wellenlinie der Blüte und des Baumes sich fest einprägen o h n e Prügel. Es wird auch ein Apfelbaum zum Hirschkraut unterirdisch lernen; die meisten in der Stadt aufgewachsenen Menschen können das nämlich nicht. Ferner führe man das Kind an ein wogendes Streifenfeld und lasse das Kindeaugen sich an der erhabenen Frucht desselben erfreuen, statt ihm nur der Anblick einiger armerlicher Kornähren, die zum Untergründ ins Schulzimmer gebracht werden, zu genöthen. Wie Naturgeschichte so sollte auch Geographie in der freien Natur abgelesen werden und noch manches andere Sach des Unterrichts.

Man darf fest überzeugt sein, daß eine derartige Umgestaltung des Unterrichtswesens große Vorteile für Lehrer und Kind bringen würde. Freude am Unterrichten einerseits, Freude am Lernen und Begeisterung für alles Neue andererseits. Und was die Hauptfrage ist, der Wohlstand dürfte dann noch aus des Lehrers Hand verschwinden, die für Lehrer und Kind so entwürdigende Prügelstrafe wird ganz überflüssig geworden sein, das das Verhältniß vom Lehrer zum Kind durch den freien natürlichen Verkehr gleichfalls ein ganz anderes geworden wäre. Ist heute der Lehrer mehr geschädigt als geteilt, so wäre er später gewiß das Gegenteil zu erwarten. Nur ist hier nicht der Platz, über etwaige Mittel und Wege einer solchen Reform sich weiter zu verbreiten. Ernste Pädagogen, die sich selbst der Genesnis und der Psychologie des Kindes vertraut sind, haben schon laut genug und oft genug ihre mächtige Stimme erhoben. Doch der Tag aber nicht mehr allzu fern ist, so man an besuener Stelle einmal ernste Beratungen über unser Schulwesen anstellt, dafür wird unsere Volksschulverteilung im Sande stehen. Freilich dürfen wir nicht glauben, daß sie nun gleich in der Lage wären, in diesem Punkte Berge zu versetzen. Dringend Zeit wäre es aber, daß alle Eltern gegen das Schlagen in der Schule ganz entschieden protestieren. Wir haben leider noch viele Eltern, die da sagen: „Ach, wir haben auch schon oft die Prügel in der Schule bekommen und sind groß und stark dabei geworden.“

So etwas Klingt aus dem Munde eines Arbeiters oder einer Arbeiterfrau recht schlecht. Sie vergessen, daß sie nicht durch den Arbeiterstand der Prügel groß und stark geworden sind, und daß heutige eine ganze Menge Momente mitsprechen, die es noch drückt und die es heute noch nicht gab, und die das Wachstum und die Gesundheit unserer Kinder ohnehin erschweren, ja fast unmöglich machen. Es ist geradezu erschreckend, wenn man beobachtet, was für kleine, kraftlose und abgehörte Jungeltern und Mädchen morgens den Volksschulen zuwandern. Lungen- und Lebensmüdigkeit bilden aus den glanzlosen Augen, und der Gebante, daß diese Opfer des proletarischen Elends in der Schule auch noch überanstrengt, am Ende gar geprügelt werden, kann einen ergrützen machen.

Lehrer, die ohne häufigen Gebrauch des Stodes nicht auskommen, sollten ohne weiteres abgesetzt werden. Sie taugen nicht zum Lehrer. Die Prügelstrafe entwürdigt den, der schlägt und auch den, der geschlagen wird. Ein oft geprügeltes Kind wird feig und verlogen, wenn es einen milden Charakter hat; es wird heimlichlich und co, wenn sein Charakter kräftig ist; es verachtet oder befehlt wird durch die Prügel in der Schule feig sein. Der Lehrer, dem der Stod das wichtigste Erziehungs-mittel ist, vermag dadurch selbst und wird sich nie zu einer hohen und reifen Auffassung seines Berufes entwickeln.

Darum fort mit dem Prügel aus der Schule, und die Eltern müssen sorgsam darauf achten, daß ihre Kinder mit Freunden die Schulhölle betreten.

Sage mir, was du siehst, und ich will dir sagen, wer du bist. Leiber haben die Schaueromanen noch immer eine weit-ausgedehnte Verbreitung und rufen fortgesetzt großes Unbehagen an. Nicht wenige junge Menschen — wir erinnern nur an die drei, die vor einiger Zeit hier in Halle den Überfall auf den Gelbdrückträger Anst machten — werden durch das Lesen von Derrichts- und anderen Räubererzählungen angezogen, selbst einmal Räuberbanden zu spielen und das Ende vom Liede ist, daß sie wegen ihres „Pöbelantons“ vor den Strafrichter gestellt werden, der billiger auf Härter oder längere Freiheitsstrafe erkennt. Die Fälle, in denen Personen durch das Lesen dieser Unselbsthefte dem Verbrechen in die Arme getrieben werden, sind durchwegs keine seltenen. Zu welchen Exzessen die Lesende dieser Romane zieht, wird von neuem bewiesen durch eine Meldung, die vor einiger Zeit durch die Presse ging, nach der sich eine siebzehnjährige Blätterin, angezogen durch Schmeicheleien ver-giftete; noch im Tode hielt sie ein solches Heft krampfhaft in der Hand.

Sind auch nicht alle Leser dieses Schundes gleich zu verurteilen schlimmen Schritten geneigt, so werden sie doch an Genuß und Gemüt vergiftet; jedes Kulturbewußnis wird in ihnen er-dichtet, das Verhältniß für das gewalttätigen Können des klassen-bewußten Proletariats bleibt ihnen fremd. Der Leser des Schauerromans ist zufrieden wenn seine paar Groschen noch immer anreichen, um die Hefte dieser moralischen Brunnens-bewässerung zu kaufen. Darum geben sich auch unsere herrlichen Klassen, von einem bürgerlichen Pädagogen abgesehen, keine sonderliche Mühe, diese Literatur zu beseitigen, denn nichts ist ihnen willkommener als zufriedene Arbeiter. Anders die Sozialdemokratie.

Wie auf allen Gebieten so geht es auch hier kulturfördernd vor. Sie allein ist es, die den Kampf gegen die Schundliteratur mit aller Energie aufgenommen hat. Will man aber helfen, dann genügt es nicht, das Schlechte in Wort und Bild zu bekämpfen, sondern man muß das Bessere bieten. Dafür ist gesorgt. Die Waghalsung Vorwärts gibt bestmögliche Romanbibliothek in freien Stunden heraus. Von dieser Zeitschrift erscheint in jeder Woche ein 24 Seiten starkes Heft, mit sorgsam ausgewählten Inhalt: Romane, Novellen und kleine Erzählungen zum Preise von 10 Pf. In diesen Heften wird nicht auf das Sentationsbedürfnis pelustert, es wird aber darauf geachtet, daß nur solche Romane erscheinen, die anregend und interessant geschrieben sind.

In freien Stunden ist durchaus das angetan, die Hinter-treppenliteratur bürgerlicher Verleger zum Hause hinaus zu jagen.

Unsere Genossen und Genossinnen können viel dazu beitragen, wenn sie ihre Bekanntheit auf in freien Stunden hinwenden. Eine besonders günstige Gelegenheit hierzu bietet sich gegenwärtig, am 1. Juli mit dem Abdruck eines neuen Romans beginnend wird. Die Volksbuchhandlung liefert gern Probenummern.

Siegreich beendeter Streit.

Sämtliche Statutarorgane haben geteilt nach gemein-schaftlicher Beratung die Forderungen der Gehilfen mit kleinen Änderungen bewilligt. Am längsten sträubte sich Herr Otto Voigt, Luthoerstraße, doch gar er hatte morgen den neuen Tarif unterzeichnet. Die Arbeit konnte deshalb noch einjähriger Dauer des Streiks ohne überall wieder auf-geworfen werden. Der neue Tarif fällt an der 8 1/2 stündigen Arbeitszeit, die zwischen 7 Uhr vormittags und 6 1/2 Uhr nachmittags zu erfolgen ist. Die Gehilfen wollen die Arbeits-zeit unter Wegfall der Betriebspause um 5 Uhr beenden lassen, doch haben sie in diesem Punkte den Prinzipialen nachgegeben. An Stundenlohn wird den Vertikalarbeitern 60 Pf., den Bauarbeitern 70 Pf. bezahlt. Junggeleuten erhalten im ersten Jahre nicht unter 3.50 M., der Tarif sieht dann noch zahl-reiche Eingestufungen vor und setzt die Löhne für dieselben fest.

Aus dem Sozialdemokratischen Verein.

Der achte Distrikt hält Freitag abend von 7 1/2 Uhr an im Restaurant Seeböden eine Sitzung ab. Der dreizehnte Distrikt unternimmt nächsten Sonntag eine Fußtour über König, Rattmannsdorf, Korsetha nach Schkopau. Der Rückweg wird eventuell mit der elektrischen Fernbahn zurückgelegt. Treffpunkt früh 1/8 Uhr in der Konjumhalle, Vertramstraße. (Diese Tour war irrtümlich für vorigen Sonntag angelegt worden.) Die Genossen der anderen Distrikte können sich mit am Ausfluge beteiligen.

Die Sommerferien.

Sehnen in den meisten Schulen kommenden Sonnabend; sie dauern vier Wochen. Montag, den 3. August beginnt wieder der Unterricht in den Volksschulen, am 4. August in den anderen Schulen.

* **Maurer.** Die Differenzen zwischen den Maurermeistern Beder u. Föhre in Merxitz sind durch Verhandlung zwischen dem Vorsitzenden des Arbeitgeberbundes und dem Vertreter der Maurer, unter Hingabe der Herren Föhre u. Beder be-glichen worden. Es wird deshalb hierdurch die Sperre über das Baugeschäft von Beder in Merxitz aufgehoben.

* **Das geführte Konzert im Volkspark** erzielte sich eines recht zahlreichen Besuches. Der Aufenthalt in dem schönen, idyllischen Garten war an dem herrlichen Sommerabend äußerst angenehm. Dazu kam, daß das Konzert, das von der Kapelle des Herrn Gueimann ausgeführt wurde, vollen Anklang fand. Vor allem kamen die Duvertüren zu der Oper „Die weiße Dame“, aus „Fra Diavolo“ und der Fantasie aus dem „Troubadour“ recht gut an. Besonders aufmerksam lauschte man dem Oboisten des Herrn Fehle, der zuerst eine Fantasie aus „Martha“ vortrug, und dem noch eine Konzerte-artige gab. Die weichen Töne des Instrumentes kamen recht

der großen räumlichen Ausdehnung des Gartens überall voll zur Geltung. Daselbst war auch der Fall bei dem von Herrn Fehle gebildeten Solo aus dem Englischen Korn, einer schmächtigen Vereine (Wegenliebes) des französischen Kompo-nisten Godard. Die milden, etwas melancholisch anmutenden Klänge dieses Instrumentes wirkten recht gut auf der freibewegten Stimmung des lauen Sommerabends. Die leichteren Konzerte des Programmes wurden von der Kapelle recht frisch ge-spielt und fanden lebhaften Beifall. Es ist nur zu wünschen, daß die kommenden Konzerte ebenfalls recht viel Lieb-haber finden. Für nächsten Freitag abend ist ein Konzert für Blasinstrumente in Aussicht genommen, für das Entree nicht erhoben wird. An den Dienstags-Abenden, für die ein gewöhn-liches Programm und eine stärkere Beteiligung des Orchesters vor-gesehen ist, beträgt der Eintrittspreis für die Person nur zehn Pfennig, wofür ein Programm ausgehändigt wird.

* **Ueber Zweck und Entstehung der Schrebergärten** wird uns geschrieben: Es handelt sich bei den Schrebergärten um keine, von sog. Schrebervereinen gepachtete, als Mit-glieder weiterzuerwerbende Gärten. Die umgeben einen in der Mitte des Areals liegenden großen Bienenstock, der von der Großstadtjungen in ausgiebigster Weise benutzt wird. Die Schaffung solcher Spielplätze ist dem am 10. Oktober 1808 in Leipzig geborenen Arzte Dr. M. G. Schreber zu verdanken; sie sind aus dem anfänglich vorgeesehen Kinderbetriebe entstanden. Der erste Schreberverein wurde erst 1864, drei Jahre nach Schrebers Tod, von Dr. Paulsch in Leipzig gegründet. Seitdem ist ihre Zahl ständig gewachsen, und Leipzig allein besitzt über 10000 solcher Gärten. Die Schrebergärtenvereine haben sich zu Verbänden zusammengeschlossen und besitzen in der Wochenzeitung Der Schrebergärtner (Leipzig) ein eigenes Verbandsorgan, das ein zuverlässiges Bild der ganzen Be-wegung bietet. Die Bewegung hat eine internationale Be-deutung; Belgien, England, Frankreich („jardins ouvriers“) und andere Länder sind daran beteiligt. In Deutschland kennt man die Schrebergärten auch unter dem Namen Gartenkolonien, Familiengärten, Kleingärten, Arbeitergärten, Feingärten, und überall regt sich eine erfreuliche Zentralisation.

* **Eine interessante Naturversicherung** kann jetzt nachts beobachtet werden. Schon seit acht Tagen bleibt auch nach Mitternacht der Nordstimm wie in der Abenddämmerung gerührt und zwar in weit härterem Maße als in anderen Jahren um die Zeit des Sommerstillstands. An der Ostsee-küste und in Dänemark ist die Erregung gleichfalls auf-gefallen. Sie erinnert an die leuchtenden Wolken am Nach-timmel vor 25 Jahren, die auf den furchtbaren Ausbruch des Krakatau in der Sundabahn zurückgeführt wurde. Sach-verständige meinen, die Witterung der vorläufiger vulkanischer Staubteilchen her, die der Vulkan ausgeworfen habe und die in Höhe von 80 Kilometer die Erde umhüllten, sodaß sie auch nachts von den Sonnenstrahlen getroffen und erleuchtet werden. Die jegige nächtliche Witterung als elektrische Erregung aufgefaßt, die mit großen Ausbrüchen auf dem Sonnenball zurückzuführen. Ganz auffällig war vergangene Nacht das starke Flimmern des Aitair im Sternbild des Adlers, der heftig flimmerte und wie eine ganze Gruppe von Sternen funkelte.

Ein Gemeindefestkal.

In Ammendorf wurde in der Gemeindevorstellung am Montag ein großer Standaal aufgeführt. Dem Zimmer-meister Karl Mühs 1. Jun. war die Herstellung des Standaals in der Friedrichs- und Westerntorstraße übertragen und dabei die Be-dingung gestellt worden, daß er nur Lohnarbeit erheben dürfe. Der Kanal ist inzwischen fertiggestellt worden. Genosse Böhm erklärte nun am Montag, Mühs habe nicht mehr erster Güte sondern solche zweite Güte verwendet und dadurch die Gemeinde geschädigt. Die Preisrichter macht bei dem Gesamtobjekt von 12 bis 13000 M. zwischen 600 bis 700 M. aus. In einem Schreiben hatte Herr Mühs als möglich zugegeben, daß einige Lohnarbeit zweite Güte verwendet worden seien, nur will er nicht wissen, wie das zuge-gen ist. Die Schädigung der Gemeinde taxierte Mühs nun auf 105 M. und erklärte sich bereit, diesen Betrag zurück-zugablen. Durch Nachfrage bei der Lohnarbeit, welche die Mähren geliefert hat, konnte jedoch der Ortsrat feststellen, daß außer den Anschläß- und Abzweigungen, die nur in erster Wahl geliefert wurden, von Mühs lediglich Mähren zweiter Güte bestellt worden waren. Um ein Versehen kann es sich nicht handeln. Nun hat zwar der Bruder des Herrn Mühs die Schuld auf sich zu nehmen versucht; aber die Gemeindevorstellung lassen erklärlicherweise diesen Vorgesetzten nicht gelten sondern machen mit Recht den Ueberrichter der Arbeit allein verantwortlich. Die Debatte war sehr lebhaft; es wurde erklärt, hier liegt ein direkter Betrug vor. Der Beschluß ging dahin, Herrn Mühs für allen Schaden verantwortlich zu machen, ihn von der Vergütung der Gemeindevorstellung bis auf weiteres aufzulösen, die vereinbarte Garantiezeit von zwei Jahren zu verlängern und die ganze Sache eingehen zu unterlassen. Gemüht wurde auch, daß Mühs bei einem Kanalbau den ausgegebenen Rieß für sich verwendet, zum anderen Teil ver-lauft und bei Inverung des Grabens Riß und Müll ver-wendet habe. Die Gemeindevorstellung werden sich in der nächsten Sitzung nochmals mit der Angelegenheit befassen, die um so mehr Staub aufwirbelt, als Mühs Schiffe und damit Mitglied der Gemeindevorstellung ist. Voraussichtlich wird gefordert werden, daß der Standaal auch strafrechtlich verfolgt wird.

Aus den Nachbarkreisen.

Weihenfeld, 1. Juli. Der Durchfall des Herrn Wabehn in den Konterativen auf die Kernen gefallen. Die Palfische Giftmord geht in ihrem Jern über. Die Inhaberin des Stadtbüchlers aber recht leistungsfähig war, indem sie nach dem Durchfall der Wiedernahm des Herrn „Obers“ schreibt:

„Hoffentlich wird, in eigenen Interesse der Stadt Weihenfeld, dieser Wab wiederum Herr Wabehn zum Oberbürgermeister der Stadt Weihenfeld gewählt werden. Die Hoffentlich beweist durch diese „Hoffnung“, daß sie ent-weder ganz tolllos diesen Schmeicheleien ausführt, oder daß

M. Schneiders Saison-Anverkauf bietet die größten Vorteile.

Volkswirtschaftliches.

Eine Willkürprovision. Einige Handelsabläufe bringen die Meinung, daß die Frage der Maschinenfabrik Wuda gegen die Herren Knöpfmacher, Soewig und Geimpfein auf Abschaffung einer Provision von 20-300 Mark von dem Wiener Bankgericht sofortlich abzuweisen sei. Die Geschichte dieses Prozesses ist vielfach so interessant, daß sie nicht ganz der Vereinfachung anheim fallen soll. Die Maschinenfabrik Wuda mußte eines Tages ihrer Aktionären zu berichten, daß sie ein umfangreicherer Auslandsgehalt abgeschrieben habe, das für das laufende Jahr eine nicht unerhebliche Steigerung des Gewinnes in Aussicht stellt. Nur wenige Monate vergingen und die Aktionäre fühlten sich durch diesen Auslandsgehalt sehr benachteiligt, denn Gerichte wollten wissen, daß es unter besonderen Umständen zuzunehmen gekommen war, und daß der ausländische Kunde die Abnahme der großen Bestellungen verweigerte. Wie viele man mehr. Die Aufträge waren von dem Fürsten Gohendlohe, Herzog von Ujest, gemacht worden, sie bestanden in der Anschaffung von zwei Britenlancetten für Gohendlohe'sche Besatzungen in Ostafrika. Der Bau dieser Betriebe nur von der Maschinenfabrik Wuda eifrig gefördert worden und seiner Beihilge nahe, als Fürst Gohendlohe nicht nur weitere Zahlungen bewilligte sondern Rückzahlung der bisher von ihm geleisteten Anzahlungen in Höhe von 1,5 Millionen Mark und Rücknahme aller Maschinen und sonstigen Anlagen forterbe. Gohendlohe hatte in Erfahrung gebracht, daß den Knöpfmacher, Soewig und Geimpfein eine Provision von nicht weniger als 2 Millionen Mark gezahlt worden war, während sich die Gesamtbetrag auf 2 Millionen Mark belief. Fürst Gohendlohe hatte an dieser Provisionsschuldung besonderen Anstoß genommen, weil der größte Teil der Vermittlungsgebühr an seine Vertrauensmänner gezahlt worden sei sollte. Die Maschinenfabrik Wuda ludte erst den Anfein zu erweisen, als ob alle diese Gohendlohe'schen Behauptungen völlig aus der Luft gegriffen seien, sie beziffert ihre Provisionsschulden solange, bis sie sich genügt sah, ihren Aktionären einzugehen, daß das ursprünglich so lobenscheinende Auslandsgeschäft einen Willkürschaden für die Gesellschaft bedeutet. Die Maschinenfabrik Wuda verpfllichtete sich nach langwierigen Verhandlungen nämlich, die nach Ostreich geleisteten Britenlancetten zurückzunehmen, der Fürst Gohendlohe verzichtete auf die angefallenen 1,5 Millionen Mark. Jetzt verlangt die Gesellschaft die bereits gezahlte Willkürprovision zurück, die Herren Gohendlohe leisten einer so unangenehmen Aufforderung keine Folge, das Wiener Bankgericht erklärte denn auch ihre Weigerung für berechtigt, sie behalten die Vermittlungsgebühr von einer Million Mark, die die Verwaltung der Maschinenfabrik Wuda in der vorläufigen Generalversammlung „als nicht ungewöhnlich“ bezeichnete. Die Arbeiterschaft wäre nicht wenig daran interessiert, zu erfahren, ob solche Provisionen in der Tat als übliche zu betrachten sind. Wird dieser Behauptung der Wudaer Maschinenfabrik von den Maschinenfabrikanten und ihren Organisations nicht entgegengetreten werden, so darf man wohl annehmen, daß die Gewöhnung von einer Million Mark Provision auf ein Geschäft von 4,5 Millionen Mark nicht zu den Seitenbetrieben gehört.

Kalle und Saalkreis.

Wieder ein Opfer der Elektrifizierung. Wefern nachmittags gegen 4 Uhr wurde von dem Warte eine ältere Frau von einem Wagen der Straßenbahn überfahren. Wir konnten nicht in Erfahrung bringen, auf welche Weise die Verunglückte zu Falle kam, — von Augenzeugen wird uns aber mitgeteilt, daß sie vollständig gutmütlich und gequert unter dem hinteren Vorderrad des Kältingewagens hervorgezogen wurde. Die Verunglückte wurde nach der Polizeiwache im Rathaus gebracht und von dort mittels Krankenwagens in die Klinik befördert.

Ein Bild aus dem Polizei- und Ordnungsdienste. Zu der in Nr. 136 unter dieser Ueberschrift enthaltenen Notiz wird nachgetragen, daß der betreffende junge Metallarbeiter nach seiner Verhaftung am 20. Mai in gleichmäßiger Weise am 21. Mai vom Polizeikommissariat vernommen, am selben Tage dem Amtsgericht überliefert und am 22. Mai an Gerichtsstelle vernommen worden ist. Er hat zwar viele befristeten, geteilt zu haben, aber das Zeugnis des Fleischermeisters Kießling, Meißner, 108, der auch den Schuttmann auf den ersten Tadel neigt hat, hat ihm einen Tag Gefängnis, den er in 14 Tagen Unterbringungsdienst verbüßen durfte, eingebracht. Die Arbeiter mögen sich das menschenfreundliche Verhalten des Fleischermeisters Kießling merken. Belüchten wird ferner erwidert, daß der junge Arbeiter auf der Polizeiwache misshandelt worden ist, da Herzog sein Vernehmen nicht zugehen habe. Denn der junge Mensch ist bei dem Aufsteigen auf einen Wagen ein Bein gebrochen worden, das nun durch einen Menschen sitzen? Sind derartige Fälle etwa gequert, die Gerechtigkeit in besonders gloriolem Lichte erscheinen zu lassen?

Das Reichsamt in der Zeit. Die Zeitungen abends 8 Uhr im Wintergarten unter Leitung seines Dirigenten Thomas Reichardt auf. Das Programm ist sehr reichhaltig. Willers sind in Vorverkauf zu billigeren Preisen als an der Abendkasse zu haben. Eintrittspreise 30, zu ersehen.

Wochenbericht des Ingenieurs Paul Habes. Halle a. S., Merseburgerstr. 161. Aus dem Jahre 1907. Nr. 346. S. 28038. Vervielfältigung von Farben oder Abbildung auf auszuweisende Bahnen aus Papier, Gewebe, Gelfest, a. d. l. in Anstalten, die nach dem Ausweisbild radikal verschiedenartigen. Wilhelm Gramer, Halle a. S., Merseburgerstr. 161. Gebrauchsmuster. Nr. 451. Nr. 342778. Vordruckeisen, bei dem die Vorderseite freiständig ausgebildet und der Schenkel der Außenseite stärker gebogen ist als der Innenseite. Ernst Erone, Halle a. S., Maschinenstraße 43a. Nr. 451. Nr. 342779. Vordruckeisen, bei dem der Schenkel der Außenseite stärker gebogen ist als der Innenseite. Ernst Erone, Halle a. S., Maschinenstraße 43a. Nr. 451. Nr. 342780. Vordruckeisen mit geschweiften Verdrückungsrippen. Robert Dauer, Halle a. S., Leipzigerstraße 41. Ausfindung in allen Patent- und Gebrauchsmuster-Angelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Die Stadtbahnvereinbarung im Juni aus Hohregeldern 80842 Pf., die Straßenbahn 48183 Pf. etc. Es erhofft sich gegen den gleichen Monat des Vorjahres 12 692 Pf. mehr, die letztere 5971 Pf. weniger eingenommen. Seit Anfang dieses Jahres betrug die Gesamteinnahme der Stadtbahn 895 675 Pf., die der Straßenbahn 241 639 Pf. Die Mehreinnahme gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahre betrug bei der Stadtbahn 99 887 Pf., bei der Straßenbahn 7169 Pf.

Entmündigt wegen Trunksucht wurde vom Amtsgericht der Schürmradler August Schürer.

Zu Konstruktionsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Hegebold vom Jägerhof, Großmannstr. 17, zur Abnahme der Sühnleistung Termin auf den 30. Juli, vormitt. 9 1/2 Uhr, im Zimmer 45 des Justizgerichts anberaumt.

Ausgeschriebene ist die Verlegung von etwa 4000 Meter Gas- und Wasserleitungsdrähten in der Ludw. Wuchererstraße. Angebote sind bis 11. Juli bei der Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke, Unterplan 12, einzureichen.

Ausgeschriebene sind die Erd- und Maurerarbeiten zur Verfertigung von Bögen in der Futtermauer des Empfangsgebäudes auf dem höchsten Bahnhof 2200 ohm Grundbahn, 700 ohm Mauerwerk. Angebote sind bis 11. Juli bei der Vertriebsinspektion 11, bei welcher auch die Bedingungen und Bedingungen einzusehen sind, bis 11. Juli einzureichen. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Zur Zwangsversteigerung gelangt am 1. September das Grundstück Endlichstraße 18, dem Fabrikbesitzer Wilh. Zentler gehörig. Zahlreicher Kaufinteressent 1300 Mark. — Am 3. September wird veräußert das Grundstück des Fleischermeisters Adelbert Weimar in der Königsstraße zwangsweise versteigert.

Vermischtes.

Rebellen Ballen über der Schweiz. Geben hat der Ballon des ersten Sevelin im Jahre 1907 im Osten der Schweiz und wieder zurück und vorwärts. Der Ballon hat auf seiner Fahrt den Höhenmetre umflogen, fuhr bis Luzern und Zürich, von dort über Romanshorn und Bregenz nach Friedrichshafen zurück. Ueber den Schweizer Seen führte der Ballon verschiedene Wandler an.

Versammlungsberichte.

Die Gemeindefreier hielten am Freitag, den 26. Juni, ihre Mitglieder-Versammlung in der Goldenen Kette ab. Kollege Lühig erhaltete den Parteibericht. Kollege Lorenz wurde als 2. Vorsitzender gewählt. Ueber Vereinsangelegenheiten entspann sich eine lebhafte Diskussion. Kollege Freier ist durch den Tod eines Kindes und Entlassung seiner weiteren Kinder sowie seiner Ehefrau in Not geraten. Da die Sozialkasse noch nicht zu ausgebaut ist, wie es sein soll, werden den Unterfertigten Vorschläge unterbreitet, worauf freimüthig und unparteiisch geantwortet werden können. Das nächste Mitglied jeder Kollekte treffen kann und es untere Aufsicht ist, jeden Kollegen nach Kräften zu unterstützen, werden alle Kollegen ermahnt, an dieser Spende teilzunehmen, damit jeder Rämpfende die kollegiale Liebe erkennt. (Eingeg. 30. 6.) W. B.

Verantwortlicher Redakteur: Ad. Thiele in Halle.

Von den Himmelserscheinungen im Juli

Von Georg Kästner in Bremen.

(Nachdruck verboten.)

Während wir am 21. Juni schon wieder mal den längsten Tag abholbert haben, geht es astronomisch mit dem Sommer bereits wieder abwärts, allerdings noch sehr langsam, so daß wir es kaum merken. Am 21. Juni tritt die Sonne erst recht die eigentliche Sommer. Die Sonne sendet täglich ihre Licht- und Wärmestrahlung für 18 Stunden lang über unseren Horizont und bringt alle Vegetationsformen zur vollen Entfaltung. Die Wärme steigt erst jetzt richtig ein, obwohl wir im verlorenen Monat schon Proben davon bekommen haben.

Am neuen Monat erreicht die Erde wiederum einen ganz besonderen Punkt ihrer jährlichen Umlaufbewegung und das Muttergestirn, die Sonne. Am 2. Juli wird die Sonne am weitesten von uns entfernt sein und die Erde beginnt wieder, sich ihr zu nähern. Das geschieht übrigens gerade in diesem Teile der Erdbahn besonders schnell, weil hier die Strömung der Bahn am stärksten ist. Die Erde des Juli beginnt auch die Sonnenbahn sich immer zum Himmelshorizont zu neigen. Am 28. Juli bereits verkehrt wieder die mitternächtliche Dämmerung und an ihre Stelle tritt eine kurze aber stetig an Dauer zunehmende Nacht. Das ist es das erste Anzeichen, daß die Sonne ihren nördlichen Wendepunkt überschritten hat und sich im absteigenden Teile ihrer Bahn befindet. Dadurch erleidet auch die Dauer der Sonnenabstrahlung eine erhebliche Einbuße, die gegen den Monatsanfang 2 1/2 Stunden beträgt.

In den ersten beiden Wochen des Monats gestaltet sich die Beobachtung des Mondes recht lohnend. Vom 6. ab geht er erst wieder nach Mitternacht unter, die letzten Untergang immer mehr verpäht. Am 18. um 11 Uhr abends tritt Vollmond ein, so daß in der Zeit vom 11. bis 18. mit Oberflächenbeobachtungen nicht viel am Werke ist. Wenn die Beobachtungsbedingungen günstig sind, kann man sich über die Verhältnisse der Beleuchtung des Mondes nicht mehr als groß ist und sich fast dem letzten Viertel nähert, dann geht der Mond erst wieder sehr spät auf, und der Aufgang verpäht sich von Tag zu Tag immer mehr. Am 28. ist dann Neumond und die Beobachtung müßte abgesehen von dem frühen Untergang so wie so weiter überlassen.

Schon im vorigen Monat meldeten wir historisches von dem seltenen Gaste, der sich dem Bereiche unseres Planeten nähert und nur in weiten Zwischenräumen in den Gestirnsfeldern der Menschen tritt, nämlich die Upsilon 2. Am 21. e. n. W. erwartet, daß er im Mai 1910 seine Sonnennähe erreichen wird. Gegenwärtig muß er sich im Bereiche zwischen Jupiter und Saturn befinden. — Die Herren Gommel und Crommelin haben jetzt ihre Rechnungen über diesen Kometen, der bekanntlich alle 76 bis 77 Jahre einen Umlauf um die Sonne vollendet, bis zum Jahre 1909 richtiggestellt. Der 790 beschriebene Komet war schon von Rangier als mit fast gellenen Erscheinung erkannt worden. Die darnach nächste Erscheinung fiel mit der Sonnennähe auf den 1. März 887, und ist durch ägyptische Beobachtungen bekannt und festgestellt. Ueber die Erscheinung von 812 sind keine Nachrichten vorhanden, dagegen wieder über die dann folgenden von 889. In der Folge sind viele alte Beobachtungen von Kometen durch Beobachtungen bekannt und geführt. Diese festen Kontrollen der Bahn des Kometen sind außer wertvoll; zeigen sie doch als sicher an, daß der hellste Komet höchstens ganz geringe durch die Schwerekraft nicht zu erklärende Störungen in seiner Bewegung erfahren haben könnte. Diese wären selbst auf Einwirkungen der Ausstrahlungen des Sterns oder der Schweifbildung zurückzuführen.

Beim Entschenden Kometen, der übrigens am 27. Mai auf der Sternwarte stadtweit beobachtet wurde, ist die Beobachtung des wirtlichen Ortes von dem Beobachter der jetzigen Erscheinung weit größer, als seitens der Berechner vorgegeben wurde. Damit ist auch noch nicht entschieden, ob die Heideberger Beobachtungen, vom Januar d. J., von denen wir damals berichteten dem Entschenden Kometen angehören oder nicht.

Wissenschaftsbeobachtungen werden noch über den D a n i e l s in der nächsten bekannt. Dr. Horn in Catania hat auf 60 photographischen Aufnahmen die Schweifstruktur des Kometen ausgemessen und kam zu dem Ergebnis, daß die Schweifspitze eine periodische Bewegung ausführt, die etwa 18 Stunden dauerte. Die Aufnahmen umfassen 73 periodische Rotationen. Außerdem werden auf den photographischen Platten eine Menge Schweife sichtbar, die in den Vertiefungen mit dem bloßen Auge nicht zu sehen waren. Man kann sich das so erklären, daß diese Schweifstrahlen offenbar aus violetten oder ultravioletten Strahlungen bestanden, die photographisch außerordentlich wirksam sind, von denen aber das Auge selbst nichts wahrzunehmen vermag.

Meines Feuilleton.

Der Religionsunterricht für freireligiöse Kinder. Herr Otto in Breslau, der aus der katholischen Kirche ausgetreten ist und sich der Breslauer freireligiösen Gemeinde angeschlossen hat, war mit seiner, nicht aus der Kirche ausgetretenen Ehefrau darin einig, die Kinder nicht am Religionsunterricht in der Volksschule teilnehmen zu lassen, sondern läßt diesen an dem Interdikt, den der Bischof der Breslauer freireligiösen Gemeinde erteilt. Das geschieht auch. Eine wurde wegen unbedeutender Schülerhäufung seiner Tochter angeklagt, weil diese nicht am Religionsunterricht in der Volksschule teilnahm. Das Breslauer Landgericht sprach ihr jedoch frei im Hinblick auf § 78 II 2 des Allgemeinen preussischen Landrechts. Danach hätte kein Dritter ein Recht, zu widersprechen, solange die Eltern über den ihren Kindern zu erteilenden Religionsunterricht einig sind. Das ist hier bezüglich des freireligiösen Unterrichts der Fall gewesen.

Der erste Straftatbestand des Kammergerichts gab der Staatsanwaltschaft eingeleitet Revision in seiner letzten Sitzung statt, hob das Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Begründung wurde ausgeführt: Der Grund, aus dem das Landgericht die freireligiöse Erziehung des Kindes für ausreichend hält, sei nicht stichhaltig. Wenn das Allgemeine preussische Landrecht in den entsprechenden Bestimmungen und die dazu ergangene Deklaration von 1803 von den Kindern von Religionen, verheirateten Glaubensbekenntnisses sprächen, dann seien damit nur die konfessionellen Unterschiede innerhalb des Christentums gemeint, nicht aber der Gegensatz zwischen Christentum und Judentum oder zwischen Christentum und Sektentum, Buddhismus usw. Als die Deklaration von 1803 bejehrigungswürdig das Allgemeine Landrecht erlassen wurde, habe es noch keine Ehe zwischen Juden und Christen gegeben und von Heiden sei erst recht keine Rede im preussischen Landrecht gewesen. Also meine der vom Landgericht für sein Urteil herangezogene § 78 II 2 Allgemeinen Landrechts nur christlichen Interdikt und regme lediglich mit dem konfessionellen Unterschiede. Am freien jugendlichen in geistliche Bekämpfung einzusetzen. Die Ehegerichtsentscheidung der Juden, die Konfessionsunterschiede der siebenjährigen des vorigen Jahres, das Gesetz über den Austritt aus der Landes-

fische. Es seien Verdrüssgemeinschaften anerkannt, die nicht auf christlicher Grundlage beruhen. Die Rinde im Gesetz, die dadurch auf der Erde entstehen, sei nicht nur in der Weise der Ehegattung ausgefüllt. Der Vater Otto, der aus der katholischen Kirche ausgetreten und freireligiös geworden sei, habe noch nicht ohne weiteres das von ihm beanspruchte Recht, im Einverständnis mit seiner ex. Frau die Kinder freireligiös unterrichten zu lassen. Nach ihrer Geburt hätte keine Ehe, das Recht auf eine solche Ehe, das Gesetz keine jemand seine Kinder dem Interdikt in der Volksschule entziehen, wenn er ihnen einen gleichwertigen Interdikt erteilen lasse. Es müßte dann verlangt werden, daß dieser Interdikt im wesentlichen dem entspreche, der in der Schule gegeben werde. Vorliegend hänge die Entscheidung von dem Interdikt ab, das erteilt wird, bei der freireligiösen Gemeinde in Breslau erteilt, ein Interdikt sei, der noch als christlich er aufgehört werden könnte und zwar nach Anzeichen der Schulbehörde. Nur dann läge hier keine unbedeutende Schülerhäufung vor.

Patrioten die heiligen Gefühle entlassen; aber die Wirkung der Heiligkeit geht nicht verloren, sie ist ein Wunder, indem sie fruchtbar bleibt, die bis dahin fast unbefruchteten: Ein eifriger Sozialist, der nur einen Blick auf die Gläser geworfen hätte, hielt am Tage darauf eine begeisterte Rede für den Wod; ein wütender Agitator und Führer der Sozialdemokratie, die die Gläser am 2. Juni betrachtet hatte, wählte am 2. Juni zwei langweilige Sammlungen des Bergischen Geschichtsvereins. Die Direktion der Gesellschaft hat sich in deren Namen das Maß gehalten, hat dem Verein die beiden „historischen“ Gläser gestiftet. Der Geschichtsverein hat die Aktion angemessen und zur Erbauung aller Patrioten öffentlich angeschlossen.

Wenige wären ihm überlassen die beiden jeden Königstreuen Preußen zu werden Ehre entgegen. In einem Eberfelder Parteiblatt, der freien Presse, wird darüber berichtet:

... Nachdem das Kronprinzenpaar nach dem Festmahle die Kronfahne verlassen hatte, bot der amerikanische Konfulden Selomonoff die Gläser, woraus das Kronprinzliche Paar getrunken hatte, sofort pro Stück 20 Pf. Dies hätte zufällig der in der Nähe stehende Kommerzienrat B., der nun sofort dem Bankdirektor Hinsberg vom Warner Bankverein, dem Vorwissen der Kronfahne, hiermit Mitteilung machte. Dieser teilte unter heiligen Optern mit nicht bekannt die beiden Gläser vor der späteren Abnahme nach Amerika, indem er sie sofort in die sichere Obhut des Kommerzienrat B. brachte. Herr Bankdirektor B. erhielt für diese kopferzeit Tat der ungenügende der Stadt Barmen. ...

In der Jugend aber schreibt der böse Spötter Strubo:

Dem Verein kann nicht genug dafür gebauet werden, daß er die Bekämpfung einzusetzen. Die Ehegerichtsentscheidung der Juden, die Konfessionsunterschiede der siebenjährigen des vorigen Jahres, das Gesetz über den Austritt aus der Landes-

Lederhandlung
Carl Friedrich Nachl.
 jetzt
Brüderstr. 4.
 „Radolf House“
Hausarbeiterinnen
 Helbrun & Pinner, Geißstr. 22.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
 Sonnabend **Sonnabend** Sonnabend
 Sowie Vorrat. Sowie Vorrat.

Apollo-Theater.
 Division: **Gutes Wetter.**
 Hauptspiel des „Veritines“
Wetropol - Entenfest.
 Heute, zum 2. Male:
„Zweimal gelebt“
 Sensationsstück in 7 Bildern
 von Walter Melville (Verfasser von „Das Mädchen ohne Furcht“).
 In England, Amerika über 3000 mal aufgeführt! Von Dr. Samh über 400 mal gegeben!

Nordsee-Halle.
Seefische
 sind im Sommer ebenso
 taube als frisch zu haben
 wie im Winter.
Von frischer Sendung
 empfehlen wir:
 1. Schellfisch im Aufschnitt
 p. Pfd. 20 Pf.
 2. La. Engel. Schellfisch
 p. Pfd. 30 Pf.
 3. La. Engel. Schellfisch
 mittel p. Pfd. 25 Pf.
 4. La. Engel. Schellfisch
 Portions p. Pfd. 20 Pf.
 5. Bratschellfisch p. Pfd. 15 Pf.
 6. Sturshahn p. Pfd. 12 Pf.
 7. Rotungen, la., große
 helle p. Pfd. 50 Pf.
 8. Schollen, ff. mittelgroße
 p. Pfd. 45 Pf.
Bratschollen 15 Pf.
 Tafel-Sander, fettester
 p. Pfd. 90 Pf.
 Steinbutt, la., über 3 Pfund.
 p. Pfd. 120 Pf.
 Steinbutt, la.,
 bis 3 Pfund p. Pfd. 90 Pf.
 ff. Steinbutt im Aufschnitt
 p. Pfd. 75 Pf.

Diabolo.
 Das neueste Sportspiel für
 jung und alt. Geständete Be-
 wegung. — Interessante Übung.
 Beste Unterhaltung während der
 Ferien. Vorrätig in za. 20 Sorten
 von 25 Pf. bis 15.—
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90.

Gehr. Kaffee 1/2 & 3/4 Pf.
 Graupen 12 Pf.
 Reis 13 Pf.
 Kartoffelmehl 13 Pf.
 Vanille 3 Stangen 10 Pf.
 Erbswürste Stück 8 Pf.

Meine Damen!
Zöpfe
 aus naturfeinweblichem Haar,
 in jeder Breite von 3 Z. an.
 Glatte Ausselt am Plage.
 Angefertigt werden selbige auch
 aus eigenem angekämmtem Haar,
 sowie Daarhüften, Daarunter-
 lagen und Stirnhüften. Versand
 genau nach Anweisung einer
 Haarprobe. Jede höchste Preise
 für angekämmtes Damenhaar.
Gehlede Zopf-fabrik
 von **Otto Siebert,**
 Spezialist für Haarfrisur,
 nur Leipzigerstr. 35.

**Radikal-
 Hühneraugen-
 mittel**
 sicher wirkend.
 Allein e. d. t. bei:
Max Rädler,
 Drogerie, Rannischstr. 2
 Ecke Sternstraße. — Bitte genau
 auf Firma zu achten!

Sonnabend den 4. Juli 1908 abends 8 1/2 Uhr
 im Burgschloß **Burg b. Radewell:**
Gr. öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht der Gemeindevorsteher über ihre Tätigkeit.
 2. Verschiedenes.
 Die Einwohner der Ortsteile **Amendorf, Wesen,
 Radewell, Osendorf** werden ersucht, recht zahlreich zu
 erscheinen, um die Berichte ihrer Vertreter entgegen zu nehmen
 und sich über ihre Tätigkeit auszusprechen.
Der Einberufer.

**Block-
 Schokolade** 78 Pf.
 rein, bestes
 Gallesches
 Rohmaterial

!Rossfleisch!
 Diese Woche wieder ff.
 Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.
Frische Knickeier
 billig!
 Spezial-Gross-Geschäft Talant-
 strasse 7.

Gebr. Mullert, Gr. Klausstr.
 Freitag **Schlachtefest.**
 J. Baare,
 Adolfsstrasse 30.
 Neben Freitag **Schlachtefest.**
W. Rudolph,
 Unterplan 7.
 Jeden Freitag: **Schlachtefest.**
Wilh. Nagel,
 Glauchaerstrasse 23.
 Freitag **Schlachtefest.**
H. Zecheritz,
 Martinstrasse 8.
 Freitag **Schlachtefest.**
Herrn. Udo,
 Defauerstrasse 19.

Nordsee-Halle
 der
**Deutschen Dampfschiffere-
 Gesellschaft „Nordsee“**,
 Große Ulrichstrasse 58.
 Telefon 1275.
 Elgoner Seehafen.

Verb. d. Maler, Lackierer u. Anstreicher
Filiale Halle a. S.
 Sonntag den 5. Juli 1908 im „Volkspark“:
Sommerfest
 bestehend aus
**Gartenkonzert, Blumenparade, Freischießen,
 Freispielen und Sinderbekämpfungen.**
 Nachmittags: **Kränzchen.** Abends: **Ball!**
 Anfang 3 1/2 Uhr. Das Komitee.
 Siegen ladet freundlich ein.
 Freitag, 3. Juli, im Wintergarten, abds. 8 Uhr
Koschat-Quintetts aus Wien
 unter persönlicher Leitung von **Thomas Koschat.**
 Karten im Vorverkauf nummeriert à 1.80 M., nichtnummeriert
 à 80 Pf. in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Bohau,**
 Grosse Ulrichstrasse 38.
 An der Abendkasse erhöhte Preise.

Einmache-Zucker ohne Blau 22 Pf.
 Prädlingpulver 5 Bad 20 Pf.
 Rote Grütze 4 Bad 20 Pf.
 Saucenpulver 4 Bad 20 Pf.
 Himbeersyrup Pfund 32 Pf.
 Marmelade Pfund 22 Pf.
Grosse Zitronen 20 Pf.
 5 Stück

Erholungsheim.
 An der Heide, Lettiner Ecke.
 Schönster Ausflugsort!
 Freitag **Schlachtefest.**
Fr. Peters,
 Dumentalstr. 27.

Freitag Schlachtefest.
H. Zecheritz,
 Martinstrasse 8.
 Freitag **Schlachtefest.**
Herrn. Udo,
 Defauerstrasse 19.

Nordsee-Halle
 der
**Deutschen Dampfschiffere-
 Gesellschaft „Nordsee“**,
 Große Ulrichstrasse 58.
 Telefon 1275.
 Elgoner Seehafen.

Frische Thüring. Grasbutter
 Stück 56, 58 und 65 Pf.
Georg Holtzhausen,
 Seigigerstrasse 1. Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.

Nene Kartoffeln 3 20 Pf.
 Nene Gurken 3 St. 18 Pf.
 Frische Kürschen 9 Pf.
 Fr. Johannisheeren 15 Pf.
 Frische Aprikosen 35 Pf.
 Fr. Anstr. Äpfel 25 Pf.

H. Bergmann,
 Möbel-Fabrik und Magazin,
 Fleischerstrasse 41.
 Ges. Herr. u. Dam. Mod. u.
 Preis. sehr bill. Mittelstr. 49/11.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Freitag Schlachtefest.
H. Zecheritz,
 Martinstrasse 8.
 Freitag **Schlachtefest.**
Herrn. Udo,
 Defauerstrasse 19.

Mackein-Farbe
 (Marke patentamtlich geschützt).
 Der idealste Innenanstrich.
 Vollkommenster und billigster Ersatz für Leinfarbe.
 Zu haben in den meisten Drogen- und Farbenhandlungen.
 am gross an detail bei **Max Ott,** Steinweg 26.

**Amerikanische
 Molkerer-
 Butter** 59 Pf.
 1/2 Pfund

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Wir Schuhwaren sehr billig
 kaufen will, bemühe sich noch
Grosse Ulrichstrasse 32, Eingang
 Hausflur,
 offen von 8-12 und 2-7 Uhr.
Damen - Chevreux - Stiefel 6.75 Mk.

Kleine Landschinken 115 Pf.
 Rauchfleisch 72 Pf.
 Thür. Salami 105 Pf.
 Thür. Rohwurst 45 Pf.
 Thür. Cervelatwurst 105 Pf.
 Thür. Knackwurst 68 Pf.

Chamotte-Formen
 zum sofortigen Eintritt für
 dauernde Beschäftigung gesucht.
Ziegelei H. Ströfer,
 Nietleben.
Knechte, Burgen
 erhalten sofort große
 Stellenangebote, sog. Lohn-
 5 Mk. Wietfeld. Louise
Bärwinkel, Eisenber-
 mittern,
Mereburgerstr. 9.

Butter billiger!
 Frische Molkerer-Butter Stück 60 Pf.
 Akerf. frische Molkerer-Butter Stück 65-65 Pf.
 Gattiger Schweizerkäse Pfund 78 Pf.
 Gatter Hamburger Käse Pfund 88 Pf.
 Gatter Landkäse 5 Stück 20 Pf.
Für die Feise empfehle:
 la. harte feine Veredelwurst u. Salami Pfd. 1.40
 Kraussch. Wurstsch. i. g. prima, Pfd. 1.00
 Wehl. Schweinewurst i. g. prima, Pfd. 1.00
 la. Thür. Landschinken o. Spr. sehr saft, Pfd. 1.25
 Garte Thüringer Knackwurst Pfd. 0.85
Otto Gottschalk, Gr. Ulrichstrasse 3,
 Gr. Steinstrasse 44,
 Steinweg 24.

Ständeamtliche Nachrichten.
 Halle-Süd, Steinweg 2, 1. Juli.
Mügeboten: Fährer Beer
 und Amador Mühle (Hilfen-
 strasse 7 u. Schlamm 1). Maurer
 Doms und Marie Julius (Bül-
 bergerweg 14 u. Weingärten 33).
 Elektromaschinen Genhe und
 Clara Böding (Galle u. Groß-
 bebegeln). Seiger Göttem und
 Emma Bernhardt (Hilfenfeld u.
 Bennstedt). Bureau-Verleher
 Weber und Martha Junge (Galle
 und Glienburg).
 Geschlichschleier: Festschmid
 Beckmann und Herze Deber
 (Pl. Ulrichstrasse 37 und Saal-
 berg 2).
 Geboren: Arbeiter Koch L.
 (Kleine Ulrichstr. 37). Maurer
 Ludwig L. (Mühlberg 4). Ver-
 leherungs-Inspektor Schweifart
 L. (Mereburgerstr. 95). Arbeiter
 Wehl G. (Schillerstrasse 2).
 Bildh. Damm C. (Schuppen 4).
 Geboren: Wwe. Lobenstein
 geb. Kirsten, 70 J. (Eisenber-
 haus). Martha Brüdner aus

Reisekörbe, Coupekoffer,
 sowie alle **Korbwaren**
 liefert billigst
Theodor Lühr, Seigigerstr. 94,
 Poststrasse 6.
 — Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Hausierer
 für den Vertrieb eines leicht
 verlässig, rentablen Artikels
 sofort gesucht. Königsstr. 19, u.
 Weidmochent. born. 7/9-9 Uhr.
 Ich warne hiermit jedermann,
 meiner Frau auf meinen Namen
 etwas zu borgen, da ich keine
 Haftung leiste.
Wilhelm Schade.

Schmalz 49 Pf.
 garantiert
 rein
 Pralines 1/2 Pfund 15 Pf.
 Schokoladen-Börke 25 Pf.
 Pfefferminzbruch 1/2 & 7 Pf.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Ernst Häckel
 Wolfshand. Preis 1 Mk.
 Volksbuchhandlung.
 Gory 42/43.

Leopold Nussbaum G. M.
 Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 60/61. b. E.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.

Freitag Schlachtefest.
O. Burghard,
 Bernburgerstr. 14.
 10 Stück Fahrräder
 sucht zu kaufen
H. Schindler, Pl. Ulrichstr. 85.